



beendet und das Ergebnis durch den Rundfunk in alle Länder hinausposaunen wird, daß man die Wahlzettel in 88 Kollegien und 1000 Stimmkreise nach Genf. Die formale Entscheidung über die Zukunft des Saargebietes wird vom Völkerrundrat gefaßt, nachdem die tatsächliche Entscheidung am 13. Januar erfolgt. Während die Bevölkerung des Saargebietes am Sonntag zur Abstimmungsstunde geht, tagt in Genf der Völkerrundrat, der 18 Jahre lang Treuhänder der Verwaltung des Saargebietes gewesen ist. Heute rechnet man damit, daß eine Entscheidung des Völkerrundrates über die Saarabstimmung in etwa acht Tagen nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses möglich sein wird, sollte die Abstimmung ganz eindeutig zugunsten Deutschlands ausfallen. Dann könnte sofort das Dreierkomitee vom Rat mit der Ausarbeitung endgültiger Vorschläge für die Rückgliederung des Saarlandes nach Deutschland beauftragt werden. Kleine örtliche Wahlen für den Status quo oder würden auf Grund der Vertragsbestimmungen bereits eine zeitweilige Lebensprüfung notwendig machen. Diplomatische Konsultationen, die sich als notwendig erweisen würden, würden weitere Verzögerungen heranziehen. Es könnte dann sogar der Völkerrundrat erst noch einmal berufen werden müssen, um zur endgültigen Entscheidung später, etwa im Februar, einberufen zu werden. Eine solche Lösung der Saarfrage müßte man heute aber selbst nicht in Paris. Sie dem jedoch wie ihm wolle. Mit oder ohne gefälschte Separatistenstimmen — was deutlich ist, wird deutlich bleiben, wie immer auch eine vorläufige Entscheidung abgemittelt wird. Möge der Rückblick jedoch die Herzen der Stunde verhehlen, um endlich einmal zu seinem Ziel an der Befriedigung der Welt mitzuwirken, wo es seine eigentliche Aufgabe ist.

Heute feiert ein Volk, das sich 15 Jahre lang unter fremder Herrschaft sein deutsches Herz zu erhalten suchte, feiert zurück. Bereiten wir ihm den herzlichsten Empfang, den es verdient. Möge mit der Saarabstimmung aber eine Epoche abgeschlossen werden, die keinen Frieden, sondern den letzten Kriegszustand bedeutete. Möge in der anbrechenden neuen Zeit das Wort Verständigung feierlicher Mahn mehr bliesen.

Conrad F. Simmen.

**Verlängerung der Vollmachten des Saar-Dreier-Komitees**

Genf, 12. Januar. Zum zehnjährigen englischen Reichstag hat sich die Saarabstimmung nach London zurückziehen will und die Absicht hat, am Mittwoch den 15. Januar nach Genf zu kommen. Es ist damit zu rechnen, daß er schon am nächsten Dienstag wieder hier eintreffen wird. Nebenbeiherweise ist für morgen mittig noch eine Abstimmung anberaumt worden, die, wie verlautet, dem einzigen Zweck dient, die Vollmachten des Dreierkomitees über die Saarabstimmung hinaus zu verlängern. Das Dreierkomitee wird also an die Abstimmung über die Saar auch weiterhin mitwirken. Aus englischer Quelle verlautet schließlich noch, daß die Rechte Sonderzuges nach Genf wieder zweifelsfrei geworden sei.

**960 ausländische Ausschickspersonen für die Saar**

Saarbrücken, 12. Jan. Die 960 Ausschickspersonen für die Saarabstimmung, sämtlich Ausländer, die der deutschen Sprache mächtig sind, haben nunmehr das Saargebiet und größtenteils auch schon die ihnen zugewiesenen Abstimmungsbezirke erreicht. Die Ausschickspersonen sind holländische, belgische, luxemburgische und schweizer. Dazu kommen noch einige wenige englische und italienische Ausschickspersonen.

**Stündlich Herberichte am 13. Januar**

Berlin, 12. Jan. Wie die Reichsleitung mitteilt, wird der deutsche Rundfunk Sonntag, den 13. Januar, zur Abstimmung auf der Saar stündlich besondere Sonderberichte senden. Die Abstimmungskommission teilt mit: Aus rechtlichen Gründen wird die Stimmabgabe erst am Montag um 17 Uhr anfangen. Es ist vorzusehen, daß die Bekanntmachung des Wahlergebnisses frühestens am Dienstag morgen 7 Uhr erfolgen wird. Es ist wahrscheinlich, daß das Ergebnis durch Rundfunk um 8 Uhr bekanntgegeben wird.

**Saarhilfe in Höhe von drei Millionen Reichsmark**

Berlin, 12. Januar. Die öffentlichen Reichsleistungen des Reiches für die Saarabstimmung in Höhe von drei Millionen Reichsmark, zur Verfügung und zur Kenntnis der Saarländer über die Deutsche Zentralbank, Zweigamt Köln, wird die Deutsche Zentralbank, Zweigamt Köln, zur Verfügung. Die Auszahlung der Saarhilfe erfolgt von allen Kreisen der öffentlichen-rechtlichen Verwaltungsstellen. Nachzahlung ist der Kredit in zehn Raten. Der gesamte Kredit ist gegen die Besondere, vom Reichsminister der Finanzen erteilte Kreditbürgschaft auszuscheiden und zu erlösen. Der letzte Darlehensnehmer soll nicht mehr als 4 1/2 v. H. im Realzins, bzw. 5 v. H. Realzins betragen.

**Triumph der Treue**  
Von Gauleiter Rudolf Jordan

Wieder einmal ist das politische Interesse der europäischen Nationen in spannender Erwartung auf Deutsches Land gerichtet. Wie schon so oft in entscheidenden Epochen geschichtlicher Kämpfe stehen deutsche Menschen in vorderster Front im weltlichen Ringen um Ehre, Freiheit und Recht.

Nach 15jähriger Fron unter dem völkerverhöhnenden Diktat von Versailles ist im Herzen des europäischen Kontinents das saarländische Volk aufgerufen, eine geschichtliche Entscheidung zu fällen, die als ein neues Kapitel der erwachten und geeinten Deutschen Nation zu einem Wiederaufbau für Europa und die Welt zu werden beginnt.

Ein 15jähriges heroisches Ringen geht sieghaft seinem Ende zu. Nach harter, unmenhlicher Bedrängnis lehr das schaffende Saarvolk heim ins Mutterland. Der letzte Kriegsgesangene des großen Krieges lehr nach langer schmerzlicher Gefangenschaft zurück zu Volk und Reich. In dieser großen Erlebnisstunde völkischer Gemeinschaft geht heiliges Wehen durch die Deutschen Gauen.

Aufgeschlossenen Herzens empfindet ganz Deutschland das fest umschlingende Band unserer nationalen Wiedergeburt durch Führer und Volk. Allüberall erklingt triumphal das Jubellied vom neuerrundeten Reich. Was einmals in den Tagen der Schande nachträgliche Ländereräuber in blutiger Konstitution erkannten, wird aufgehoben.

Das Fundament der Lüge und des Betrugs zerbricht im Sturmwind jungen völkischen Erwachens. Aus Despotie, Verfolgung, Terror, Ansehlosigkeit und Not hat sich die Deutsche Seele rein und heldisch zur Höhe ihrer Kraft emporgeschwungen. Die künstlichen Dämme willkürlicher Grenzen überdauert sieghaft und jugendlich der brandende Strom gemeinsamen Blutes: Volk fand zu Volk.

Im leidenschaftlichen Entzücken um Heimat und Reich rüftet das ganze schaffende Volk der Saar zum heiligen Wehensschwur.

In den Städten und Dörfern des Saargebietes, in denen in den letzten Monaten christliche Entgegennahmungen und separatistische Landesverräter ihr schamloses Handwerk trieben, haben sich die Männer der saar-deutschen Scholle aus fernem und ferren Zonen der Welt zusammengefunden, um ihre deutsche Pflicht zu tun.

Angeregt in kühnen Front — Aufsucht offen die Tore zur Freiheit! Eine einzige Freude, ein einziger Stolz, ein einziger Zukunftsglaube schwingt in den Herzen aller Deutschen an der Saar. Ein einziger Gedanke, eine einzige Sehnsucht, ein einziges leidenschaftliches Wollen befehlet das ganze deutsche Volk.

Uns allen gemeinsam aber ist in dieser Stunde das befehlende Gefühl:

Ueber dem Reiche Adolf Hitlers geht erneut die Sonne der Freiheit auf! Strahlend erhebt sich der sieghafte deutsche Aar aus Nacht zum Licht und breitet majestätisch seine Schwingen über das Ewige Deutschland!

**Saar und Pfalz ein Gau**

Berlin, 12. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: „Das Saargebiet wird bei der Rückgliederung in der geschlossenen Einheit übernommen werden, in der es in den Jahren des Kampfes um sein Deutschtum zusammengefallen hat. Saar und Pfalz werden ferner zu einem einheitlichen Gau der NSDAP unter dem Gauleiter der Rheinpfalz, Josef Bürckel, zusammengefaßt werden. Gauleiter Bürckel, der Saarbevollmächtigte im Reichstagsrat, ist zugleich zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebietes bestellt worden.“

Der Führer und Reichsführer hat dem über die künftig im Saargebiet zu verfassende Saarabstimmungs-Gauleiter Bürckel zu dem Politik der Beförderung seine volle Zustimmung ausgesprochen.

**Im Sonderzug von Halle nach Saarbrücken**

Ein Fahrbericht — Strenge Vorschriften im Abstimmungsgebiet

Saarbrücken, 12. Januar. Die Walfahrt in Sonderzug an die Saar geschickte sich zu einem unergiebigen Erlebnis. Die feierlichen ersten nächtlichen Nachhubs mit nachtschlafender Fahrt der Wahlzettel, die bei der Durchfahrt auf den geschlossenen Walfahrten, bei der Vorfahrt auf anderen Bahnen wurden.

Die Walfahrtszüge förmlich begriff. In der politischen Pfalz, die den ersten Willkommen am Morgen und gute Bewilligung, dann der Tag heran. Allmählich legte auch die Sonne über den Nebel und die Fahrt wurde fast zu einem Zeitumbaum. Von nahezu jedem Haus grüßten die Frauen des Reiches. Auf allen Bahnhöfen wurden den Sonderzügen begeisterter Empfänge bereitet. Von den Straßen, von den Brücken, aus den Fenstern erhoben die Einwohner die Hand zum feierlichen Gruß. Große Plakate mit der Aufschrift „Wir heißen Sie herzlich!“ gaben den Sonderzügen den herzlichsten Wunsch der Heimat mit auf die Fahrt. Auf dem Grenzbahnhof Reichsmühlendamm ermahnte das Saarvolk durch den Mund eines unerschrockenen und ungenannten Volksgenossen die Abstimmungsbedürftigen zum letzten Mal, durch Beachtung der strengen Vorschriften dafür zu sorgen, daß kein Stimmzettel verloren geht. In der Reichsleitern mußte die Kontrollprozedur, die im Zuge der Unterhaltung und für die Weitergabe von Anordnungen gelogt hatte, abgebaut werden, die Walfahrten mußten abgebrochen und aus Grundstücken der Deutschen Front wieder aus dem Auge gegeben werden. Beamtin sprach man davon, daß im Saargebiet.

der deutsche Gruß nicht erlaubt sei. Freund war aber die Heberausgabe. Zwar gab es keine geschickten Käufer mehr, aber die Zusammenkünfte waren von genau derselben Heimat und wie die Walfahrter selbst. Die Streckenarbeiter prüften den Zug ebenso mit der erbotenen Rechten wie die Wachen auf den Bahnhöfen, die Passagiere der regelmäßigen Züge, die Bewohner der Häuser, die Streckenposten. Von den Jüngern der roten Front war nichts zu merken. Und so fuhr man nach Saarbrücken in dem stolzen Bewußtsein, daß man davon, daß im Saargebiet.

Achtung! Saarabstimmungsbedürftige! Falls einer der Saarabstimmungsbedürftigen seinen Wahlzettel aus irgendeinem Grunde verfehlt, so kann er auch in jedem beliebigen Augenblick am 12. Januar die Fahrt nach Saarbrücken antreten, nachdem er sich ihm vom Saarverein zugewiesene Fahrkarte vom Bahnhofsvorstand hat gültig schreiben lassen. Diejenigen, die nicht im Besitz einer Fahrkarte sind, wenden sich an das auf jedem größeren Bahnhof befindliche Saarbüro, aber, falls dies nicht vorhanden ist, an den Bahnhofsvorstand. Letzte Fahrgelegenheit für Abstimmungsbedürftige nach Saarbrücken ab Hauptbahnhof Sankt-Anne in der Nacht vom 12. Jan. 1933 um 0.10 Uhr.

Landeshelfer Halle-Mercurus des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

**Bekanntgabe des Ergebnisses der Saarabstimmung**

Saarbrücken, 12. Januar. Die Abstimmungsformalitäten sind im Saarland durchgeführt. Die Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse im Rundfunk bestimmt. Durch Lautsprecher wird das Abstimmungsergebnis in Saarbrücken im Saal der „Hörburg“ im alten Rathaus und im Telegrafengebäude eines weiteren Platzes in deutscher Sprache veröffentlicht, außerdem durch alle deutschen Sender über Frankfurt. Auch die französischen und belgischen Sender sind an Frontlinie angeschlossen. In französischer Sprache wird das Ergebnis in Saarbrücken in einem der Bureaus in der „Hörburg“ und im Telegraphengebäude der Deutschen in Luxemburg über Paris bekanntgegeben werden. In englischer Sprache wird das Ergebnis in Saarbrücken ebenfalls in einem der Bureaus in der „Hörburg“ und in England durch englische Sender, die in direkter Verbindung mit Saarbrücken stehen, übertragen. Am Dienstag morgen um 2 Uhr wird der Vorbericht der Abstimmungsergebnisse im Saarland durch die deutsche und belgische Presse über sämtliche Sender zu rechnen ist. Die Abstimmungsergebnisse wird die einzelnen Ergebnisse der Bürgerstimmen und anschließend die nach Landteile des Saargebietes, veröffentlicht. Zum Schluß wird sodann das offizielle Gesamtergebnis bekanntgegeben.

**Bräutigamspreis Zustimmung auf das Reich übernommen**

Frankfurt a. M., 12. Januar. Im Rahmen eines feierlichen Aktes wurde die Brautpreis Zustimmung auf das Reich übernommen.

**Konferenz der Kleinen Entente**

Warschau, 12. Januar. Die außerordentliche Konferenz der Kleinen Entente, die heute vormittag in Warschau begonnen hatte, wurde bereits am Nachmittag beendet. Ueber die Konferenz wurde eine amtliche Erklärung herausgegeben, die folgenden Wortlaut hat: Der Sitzung der Kleinen Entente, die am Freitag unter dem Vorsitz des rumänischen Außenministers Titulescu zu einer Konferenz zusammen. Der Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Abstimmung zwischen Frankreich und Italien, sowie die Beförderung der gemeinsamen Stellung, die die Kleine Entente in dieser Angelegenheit einnehmen wird. Die drei Außenminister drückten ihre Befriedigung über die Ergebnisse aus, die in den Verhandlungen zwischen Mussolini und Cavall erzielt wurden und betrauten die Aufgabe, daß diese Ergebnisse in dem nächsten Augenblicke in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die drei Außenminister wählten den Beschluss, mit allen interessierten Mächten bezüglich der praktischen Anwendung des rumänischen Abstimmungsbeschlusses zu verhandeln. Sie glaubten zugleich an die Wichtigkeit der nationalen Interessen, ebenso wie die Interessen der Allgemeinheit niederzulegen, die durch die Kleine Entente stets verteidigt wurden.

**Belgische Landwirtschaftsminister zurückgetreten**

Brüssel, 12. Jan. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Landwirtschaft und Mittelstand, van Cauwelaert, hat seinen Rücktritt eingereicht.

Ministerpräsident Thémis hat das Mandat des Ministers von Landwirtschaftsangelegenheiten, die er dem Minister nicht zurückgeben konnte. Der zurückgetretene Minister erklärte, er wüßte keine volle Freiheit zu haben, um sich und seine Familie gegen die Gefahr, die in letzter Zeit im Zusammenhang mit einem internationalen gegen ihn in der Presse erhoben worden sind, zu verteidigen. In ähnlichen Kreisen wird der Rücktritt des Ministers als ein schwerer Schlag für die künftige Sache empfunden. Von Gauleiter war als Führer der katholischen Massen eine verbindliche Persönlichkeit der künftigen Verwaltung.

**Der Wiener Korrespondent des „Daily Herald“ verhaftet**

Wien, 12. Jan. Der Wiener Korrespondent des „Daily Herald“, Dr. Friedrich Scheu, wurde, nachdem in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden war, verhaftet. Dr. Scheu ist österreichischer Staatsangehöriger. Wie es heißt, ließ die Polizei bei der Durchsicht beschlagnahmten kommunistischen Materials auf den Namen Scheu. Da auch in seiner Wohnung kommunistisches Propagandamaterial vorgefunden wurde, schickte die Polizei zur Vernehmung.

**Kanal nach Genf abgeerbt**

Paris, 12. Januar. Außenminister Briand ist am Freitag mittig nach Genf abgereist. In seiner Begleitung befinden sich der Direktor für auswärtige Angelegenheiten am Quai d'Orléans, Naragon, und der Kameradschaftsminister, Jean-Louis. Der Herr Briand empfing den Außenminister am Bahnhof den schweizerischen Gesandten Spalatrovitch und den französischen Kolonialminister Molin.



Von Abessinien nach Arabien

Menschenschmuggel am Roten Meer

Einträglicher Handel mit „schwarzem Elfenbein“

Auf der Behauptung, Abessinien dulde den Sklavenhandel, fußt nicht zuletzt Italiens „moralisches Recht“ gegen das immer noch unabhängige Kaiserreich vorzugehen. Der Sklavenhandel von Afrika nach Arabien ist Gegenstand des nachstehenden Sonderberichts des „M.Z.“

Der kleine englische Kreuzer ist auf der letzten Reise durch den Golf von Aden. Die aufgehende Sonne spiegelt sich in der Silberfurchen seines Kielwassers. Steuersbord liegt die arabische Küste. Aden ist passiert. Das Schiff nähert sich der Straße von Bab el Mandeb.

Der wachstüchtige Offizier beobachtet scharf die Küste. Die gelbbraune, sonnengedarrte Haut dem tiefblauen Wasser feilt. Ein paar Rippen davon, ein paar Kiste. Und jetzt wieder er das Glas auf einen bestimmten Punkt.

„Na, was hat der Herr denn da zu suchen?“ und weist auf eines der breiten lateinischen Segel, das ängstlich nach Wind zu angeln scheint.

Der Kreuzer gibt ein Signal, stoppt und schwenkt eine Motorpinakel nach Wasser.

Der arabische Schiffsführer beugt sich, seine Reden zu machen. Sein Boot ist mit einem mächtigen Segel bedeckt, wie man es benutzt, um empfindliche Waren vor Unwettern zu schützen.

Einer listet einen Fißel des Segels, die anderen heifen. Da liegt sie, die Ladung, die Menschensware

— ein Bild furchtbarer Art. Fünf Hundert Menschen schauen die Engländer an. Nur diese freilich, deren Köpfe von Dürst gekümmelt sind, ist es schlimmer, von den Engländern der Freiheit wiederzugeben zu werden als in das Elfenbein zu wandern. Und hätte jener englische Kreuzer genau gewußt, daß die Skizze „nur“ ein Sklavenschiff war, dann hätte er aller Wahrscheinlichkeit nach ihren Weg nicht geistert.

Es ist eine traurige Tatsache, daß der Sklavenhandel am Roten Meer noch immer stillschweigend gebildet wird, obwohl sich der Weltfrieden und die Menschlichkeit von Abessinien über die Notwendigkeit der Abschaffung des Sklavenhandels

schon lange einig geworden sind. Ammerichs wurde im Jahre 1926, als der Vertrag aufhört, eine Frist von 20 Jahren gestellt, innerhalb der der Sklavenhandel befristet sein mußte.

Wes bis zum Jahre 1946 ist noch eine lange Zeit. Das letzte Vorkriegs der Sklaverei wird gerade am Roten Meer und an der arabischen Küste sehr hart verbreitet. Man nimmt ungefähr

jährlich etwa 5000 Sklaven nach Arabien geschmuggelt werden. Es handelt sich meist um junge Frauen, von bescheiden abessinischen Rassen, während der regelmäßig wiederkehrenden Einfälle in den Sudan gehen und gefangen genommen wurden. Daß diese unglücklichen britische Interessen sind, erhöht die Schmach des ganzen Vorkriegs.

Es läßt sich nicht leugnen, daß ein großer Teil der Bevölkerung diesseits und jenseits des Roten Meeres durch den Sklavenhandel lebt und von ihm abhängig ist. Fast alle kleinen und großen Städte haben ihre

geheimen oder öffentlichen Sklavenmärkte.

Das „Schwarze Elfenbein“ ist die einträglichere „Ware“ und es gilt keineswegs als christlich, damit zu handeln. Kommt es doch oft genug vor, daß die reichsten Sklavenhändler früher selbst Sklaven gewesen sind. Und als sie sich feinerzeit selbst verkaufen, lernen sie ausgereizt Mittel und Wege kennen, um dem Sklavenhandel der Kolonialmächte auf dem Roten Meer zu entgehen.

Abessinien ist zwar ein vortreffliches christliches Land, aber die Araber wissen, daß der Sklavenhandel Sklavenhandel erlaubt. Und das ist in erster Linie nachahmend, denn die arabische Küste braucht dringend eine Aufschüttung durch neues Blut. Sonst wäre ihre das Aussterben gewiß. Und dann, die

Weger bieten sich freiwillig den Gändeln an.

In Afrika führen sie ein kümmerliches Leben. In Arabien hoffen sie sich eine Existenz verdienen zu können. Die Sklavenhändler mühen sich nicht wenig, wenn sie sich nach Westen verkehren, und die Kinder eines Sklaven sind freie Menschen. Etwas anderes ist es natürlich, daß, wo die kleinen Entwürfe ihre Hände regelmäßig auf Menschenhand ausüben. Sie überfallen die Dörfer des Nordes, töten die Einwohner, soweit sie sich nicht in Sicherheit bringen können, und töten Männer, Frauen und Kinder zu endlosen, lebendigen Ketten aneinander gereiht durch die fast wasserlosen Heide- und Steppenlandschaft.

Wesonders berüchtigt sind die Menschenjäger, die die abessinischen Soldaten im Inneren des Landes von ihren Garnisonen aus veranlassen. Diese Soldaten erhalten in gewissen Bezirken keine feste Wohnung, und man erwartet von ihnen auch keine allzu merkliche Disziplin.

Um sich schlaflos zu halten, kommt dann solche eine Truppe auf den Gedanken, das unruhigsten und den Sklavenhändler zu übergeben, der je nach Qualität der „Ware“ eine

bestimmte Summe dafür zahlt. Bevor der nächste englische, französische oder italienische Kreuzer alarmiert werden kann, ist die Sklavenkarawane lange auf und davon.

Die Regier im Inneren Afrikas sehen diesem Sklavenhandel mit stilligem Gleichmut entgegen. Ist genug dabei, so ist freiwillig in die Gefangenenschaft oder

Wohlfürmer sich als Westa-Niger, um nur ja nicht den Europäern in die Hände zu fallen oder von ihnen befreit zu werden. Selbst wenn es gelang, die Sklavenhändler zu ergreifen, ist ihren Opfern nur wenig geholfen. Man sieht Händler und Sklaven hundertfach in das gleiche Gefängnis und der arme Regier ist schließlich froh, wenn sich ein

Herr findet, der sich seiner annimmt und ihn laßt.

Nach dem neuen Kolonialabkommen von Rom

hat Frankreich Italien einen Grenzvertrag mit Äthiopien abgeschlossen. Es ist zwar nur ein kleines Gebiet, das wirtschaftlich als ziemlich wertlos gilt; aber Italien kann daraus fast seines ungenutzten Soldats von Afrika auf dem neuen Gebiet einen Soldaten haben, der bessere Verbindungen zum abessinischen Hinterland vertritt. Italien hat dadurch viele neue Möglichkeiten erhalten, die angrenzende Verbindungen zu haben und es ist nur zu hoffen, daß sie sich auf dem Gebiet der endlichen Unterdrückung des Sklavenhandels auswirken.

Im Pulsschlag gleichen Blutes

Der letzte Aufruf der Deutschen Front

Saarbrücken, 12. Jan. Die Landesleitung der Deutschen Front erläßt zum letzten Male vor der Abstimmung einen großen Schlussaufruf, in dem sie noch einmal an alle Deutsche und alle in der Welt lebenden Deutschen appelliert. Die Saar will die Freiheit und den Frieden, und darum gebe die Deutsche Front gegen Saarbrücken in dieser entscheidenden Stunde die Hand. Der Aufruf lautet u. a.: „Deutsche Männer und deutsche Frauen an der Saar! 15 lange bittere Jahre der gewalttätigen Trennung vom Vaterlande gehen zu Ende. Ein gewaltiger aufsteigender und freudiger Kampf für das deutsche Volkstum steht vor seiner Vollendung und Krönung.

Die Stunde ist gekommen, da wir alle mit Stolz und unserer Verantwortung vor der Geschichte bewußt an die Urnen treten. Eine Entscheidung haben wir vor uns. Wir müssen allerdings nicht mehr zu treffen.

Alle Deutsche müssen sich fragen: Wollen wir uns unterwerfen, uns, die die göttliche Vorsehung zu Deutschen werden ließ, unserem Volkstum zu entfremden, die so lange angetreten. Alle Deutsche müssen sich fragen: Wollen wir uns unterwerfen, uns, die die göttliche Vorsehung zu Deutschen werden ließ, unserem Volkstum zu entfremden, die so lange angetreten.

Wir wollen die Freiheit, wir wollen den Frieden. Die Freiheit der großen deutschen Nation ist der Friede der Welt.“

zwischen Religion und Volkstum sich in unsere Selbstgenügsamkeit eingebettet.

Ihr alle, die Ihr innerlich Euer Vaterland nicht verraten konntet, seid eingedenk, daß eine große Verantwortung auf Euch ruht, die die kommenden Geschlechter, nur in deutscher Erde ihre letzte Ruhe finden kann. In dieser entscheidenden Stunde stehen wir allen deutschen Weibern und Schwägern an der Saar im Bewußtsein, daß wir die Freiheit und den Frieden der großen deutschen Nation verbürgen. Das ist unser geschichtliches Vermächtnis, das wir am 13. Januar abgeben wollen vor aller Welt. Wir wollen die Freiheit, wir wollen den Frieden. Die Freiheit der großen deutschen Nation ist der Friede der Welt.“

Der Deutschen Front in Saarbrücken sind zahlreiche Telegramme zugegangen, die die deutschen Brüder an der Saar aus Anlaß der Abstimmung begrüßen. Die Deutsche Front dankt für die Teilnahme an der Entscheidung des 13. Januar nimmt. Die Ortsgruppe Chicago der Saarländer wünscht einen vollen deutschen Sieg. Aus dem Saarland zum Reich. Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich. Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

Seit dem 13. Januar

Der Deutsche Klub heraldischen Wünsche für den „Freiwilligen Endkampf“ übermittelt. Die Ortsgruppe Genf der W.D.F.V. übermittelt. Wünsche für die Teilnahme zum Reich.

ter nach dem Süden des Landes wird Schmelzfall gemacht. Nach Italien und die Gewinnung sind heute früh unter einer dünnen Schneedecke. Von größeren Schneefällen wird nach der Adriatischen Küste zu berichten, fast bis hinunter nach Bari. In der Provinz Frosinone fiel bis zu 30 Zentimeter Schnee. Die für Sonntag angelegten Fußballspiele mußten abgefragt werden.

Beendigung der Krise im spanischen Kabinett

Madrid, 12. Jan. Der Ministerpräsident Aznar hat zu Pressevertretern über die beschlossene Reformierung des Kabinetts erklärt, er sei mit dem Führer der Katholischen Volkspartei Gil Robles übereingekommen, an der angeleglichen Zusammenkunft, die sie beide als die einzigen möglichen betrachten nichts zu ändern. Die Regierung wird also auch fern von den Indios, der katholischen Volkspartei, den Agrariern und den Liberalen demokraten getragen werden. Die Reformierung gemäß dem letzten Entwurf des spanischen Kabinetts. Man wird sich darauf beschränken, lediglich das bisher von Marine-Minister mitverwaltete Außenministerium zu betonen.

Rote Propaganda bei der U.S.A.-Marine

Washington, 12. Januar. Kommandant Woodard, der der amerikanischen Marine-Station angehört, besprach in einem Vortrag auch die kommunistische Propaganda bei der amerikanischen Kriegsmarine. Diese Propaganda, so lautet er, ist zu einer wirksamen Bedrohung der nationalen Verteidigung geworden. Sie habe einen Umfang angenommen, der große Bedenken veranlaßt. Nicht nur die amerikanischen Marine-Stationen, sondern auch die Schiffe fremder Mächte, die zu Besuch in Amerika seien, seien die Zielobjekte einer internationalen Verteilung aufschrecklicher Flugblätter. In den Werften der Marine werden das Marinepersonal und die Zivilarbeiter in sehr in kommunistischer Sinne vorbereitet, das man die Sabotage des Kriegsapparates befürchten müsse.

Eine Frau über der Wasserwüste

Aileen von Honolulu nach Kalifornien

New York, 12. Januar. Die amerikanische Fliegerin Aileen Chabert ist am Freitag um 22.15 Uhr nach Honolulu von Honolulu zum Flug nach Kalifornien aufgestiegen. Sie hat eine sehr gute Reise gemacht. Die Fliegerin ist eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie hat eine sehr gute Reise gemacht. Die Fliegerin ist eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie hat eine sehr gute Reise gemacht. Die Fliegerin ist eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Einfluß in Kanada

Wasserfluten toben in den Straßen von Truro, Ottawa, 12. Jan. Infolge plötzlichen Tauwetters und heftiger Regenfälle sind in mehreren Teilen Kanadas große Überschwemmungen eingetreten. Durch die Straßen von Truro in Neu-Brundswick ergießen sich tosende Wasserfluten, die große Eisschmelze mit sich führen. Die Flüsse sind teilweise um acht Meter über den Normalstand gestiegen. Mehrere Brücken wurden zerstört. Viele Gesteine in Herberoope, West Quebec, sind von der Umwelt abgetrennt. Die Flut hat eine große Anzahl von Menschenleben gefordert. Die Flut hat eine große Anzahl von Menschenleben gefordert. Die Flut hat eine große Anzahl von Menschenleben gefordert.

New York vom Nebel blockiert

120 Dampfer haben keine Einfahrt

New York, 12. Januar. Der dicke Nebel, der sich als erhebliches Schiffsverkehrshindernis geltend gemacht hat, hält immer noch an, und zwar fast an der ganzen atlantischen Küste der Vereinigten Staaten. In New York, Staten Island, Long Island Sound und in der Hudson River sind die Schiffe fast alle gestoppt. Der Verkehr ist völlig lahmgelegt. 20 Schiffe liegen auf der Weide und warten vergeblich auf eine Möglichkeit zur Einfahrt. Nur drei Dampfer sind es gelungen, unter erheblichen Schwierigkeiten nach New York zu kommen. Der Verkehr ist völlig lahmgelegt. 20 Schiffe liegen auf der Weide und warten vergeblich auf eine Möglichkeit zur Einfahrt. Nur drei Dampfer sind es gelungen, unter erheblichen Schwierigkeiten nach New York zu kommen.

Drei Wochen Bürgerkrieg in Albanien

Belgrad, 12. Jan. Der frühere Adjutant Königs Zou von Albanien, Vajza, hat sich angeschlossen zu den vier Wochen Bürgerkrieg in Albanien. Vajza hat sich angeschlossen zu den vier Wochen Bürgerkrieg in Albanien. Vajza hat sich angeschlossen zu den vier Wochen Bürgerkrieg in Albanien.

Stahlfabrik in Rom

Rom, 12. Jan. Die Rüstwerke über Oberitalien hat ein. Mailand verzeichnet 6 Grad unter Null. Aus Mittelitalien ist weit hinunter.

Erklärung Mussolinis und Savals

Das Vorwort zu den französisch-italienischen Vereinbarungen

Paris, 12. Jan. In Paris und in Rom wird gleichzeitig folgende gemeinsame Erklärung veröffentlicht, die Mussolini und Saval am 7. Januar in Rom als Vorwort zu den französisch-italienischen Vereinbarungen unterzeichnet haben:

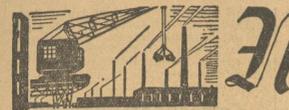
„Der französische Außenminister und der italienische Regierungschef erklären, daß die Vereinbarungen vom 7. Januar 1935 die Regelung der wichtigen Fragen sicherstellen haben. Die früheren Vereinbarungen zwischen den beiden Völkern in der Schwere liegen, sondern auch die Fragen hinsichtlich der Anwendung des Artikels 18 des Londoner Abkommens vom 29. April 1915. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß

die in Zukunft zwischen den beiden Regierungen aufzutreten können, ihre Regelung entweder durch diplomatische Verhandlungen oder durch die Vertragsarten finden werden, die die Völkerbundsabkommen, die Regelung des Ständigen Internationalen Schlichtungsbüros und der allgemeinen Schlichtungsstelle, vorzuziehen. Sie erklären, daß ihre Regierungen entschlossen sind, die herkömmliche Freundschaft, die die beiden Völker einen, zu fördern und in einem Geiste gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Unterstützung des Friedens zusammenzuarbeiten. Um Hinblick auf diese Zusammenarbeiten werden sie untereinander die Konsultationen abhalten, die die Umstände erfordern werden.“

In französischer politischer Kreise verläutet, daß nach Bekanntgabe dieser allgemeinen

Schneefälle in Rom

Rom, 12. Jan. Die Rüstwerke über Oberitalien hat ein. Mailand verzeichnet 6 Grad unter Null. Aus Mittelitalien ist weit hinunter.



Einfaltung der Sachgruppen in die Preisüberwachung

Die eine preispolitische Maßnahme ist durch das Gesetz über die Preisüberwachung...

bei mit Rohlen, Sintererz und Eisenpulver behobten Firmen auf die Lieferkosten...

Inlandsstoffe in 1441 Rollen zum Verkauf. Der Verkauf der verarbeiteten Stoffe erfolgte...

Table with market data for various commodities like wheat, oil, and other goods.

Keine politischen Leiter im AR

Nachdem der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley angedeutet hat, daß politische Leiter in Reichsorganisationen...

Wollpreiserhöhung in Halle

Auf der gestern von der Reichswoollverwertung GmbH veranstalteten Wollverkauferziehung in Halle fanden 14000 Fäzner...

\* Inveränderte Preisbezüge für 'Metallwirtschaft' Die Preisbezüge für 'Metallwirtschaft'...

Table with market data for various commodities like wheat, oil, and other goods.

Kohlenhandel nebenbei

Das Kartellgericht hat einige Entscheidungen gefällt, die sich mit dem Vertrieb von Kohlen durch Gefällde befassen...

Berliner Effektenbörsen

Studie des Reichs der Börse gelang trotz freundlicher Mitwirkung...

Börsen und Märkte

Effekt 35.5, 30. November 35.75, 30. Dezember 30.6, 30. Januar 35.5...

Marktlager der Oele und Fette

Marktlager sehr fest in Ausrichtung unbedingter Ankauf...

Berliner Börse

Table with market data for various commodities like wheat, oil, and other goods.

Berliner Bullenmärkte

Reizstoffe: Weizenrot 150; Deutsche Rohmehlverarbeit...

Ämlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

Die Wartung im Getreideverkehr war wenig verändert...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with market data for various commodities like wheat, oil, and other goods.

Berliner Börse (continued)

Table with market data for various commodities like wheat, oil, and other goods.

Berliner Metallbörsen

Effekt 35.5, 30. November 35.75, 30. Dezember 30.6, 30. Januar 35.5...

Berliner Divisutenze von 11. Januar

Table with market data for various commodities like wheat, oil, and other goods.

Berliner Börse (continued)

Table with market data for various commodities like wheat, oil, and other goods.











Erst der Magen...

Wie mei Freund Emil no a kleiner Pögel war, ladde immer: 'Gescht d'r Magen, dann d'r Magen!...'

Ma, ja: Werr war'n jung, sojllos, dumme, ma, ja: Werr war'n jung, sojllos, dumme, ma, ja: Werr war'n jung, sojllos, dumme...

'Goppla!' ladde jettzer mei Freund widd, awer' diesmal nich forr siche, fonnen forr seine Alle, die mit ih'n d'ra Sinnerich'n...

'Mar' meent Emil un' seht wie in' Selbstjesehlich' leise hemm: 'Gescht d'r Magen, dann d'r Magen!...'

Wandlung in Emils Logik, Wandlung in' Verzen vieler Menschen!... Wohl den Zeitgenossen, die wie mei Freund Emil, fällwer a armer Delmel, unner Selbstjesehlich'...

Karlmann

Heute läuten die Glocken

Der Reichsbischof hat in einem Erlass an die deutschen evangelischen Kirchen...

Weing-Maschinen - Gummi-Bleed

Sonntagskarten

zur "Grünen Woche"

Zu der in der Zeit vom 20. Januar bis 3. Februar in den Ausstellungshallen in Berlin am Kaiserdomum stattfindenden...

Gau Halle-Merseburg sendet...

Zunftschaffende und Sendungen aus dem Gau Halle-Merseburg im Wochenprogramm des Reichsenders Leipzig vom 13. bis 19. Januar

Montag, den 14. Januar, 13.10 Uhr: Das Vater-Weihnachtsfest des Deutschen Arbeitervereins...

Dienstag, den 15. Januar, 10.15 Uhr: Schlußfest des Gauvereins...

meter-Grenze händig nach Berlin aufstrebenden Sonntagabend...

Zur Mühsal gelten die nicht ständig nach Berlin aufstrebenden Sonntagabend...

Tannhäuser für Fremde

Stadttheater Halle

Am Sonntag, dem 20. Januar, wird im Stadttheater Halle als Fremdenvorstellung Richard Wagner's Oper 'Tannhäuser' gegeben...

Westmark-Kundgebung

der Hallischen Dozentenchaft

Weihstunde in der Aula der Martin-Luther-Universität

Zu Mahnen ihrer Schulungsveranstaltungen veranstaltete die Dozentenchaft der Martin-Luther-Universität in der Aula der Universität eine 'Westmark-Kundgebung'...

Der Führer der hallischen Dozentenchaft, Dr. Wagner, begrüßte die Teilnehmer, insbesondere den Rektor der Universität...

Kultur und Volkstum

Der Westmark

Wenn wir von Kultur und Volkstum der Westmark reden, so müssen wir daran denken, daß das Volkstum der Grenze und einer besonderen Sendung und Aufgabe...

Kampf gegen die Not

Reichswinterhilfskassette!

Ein Leberlei 50 Pf.

Das Erlebnis der Westmark, dieses Aufstiegs-Wachstumslebens hat die Kraft aus dem provinziellen Dasein heimatkraftigen Daseins herausgehoben...

Lebensauffassung

unserer Vorfahren

Die Sennen und Sagall-Rennen an den Zeilwänden des Prambobisbüchles, die Darstellung des Sennenverbes und des aufstrebenden Lebens in einer menschlichen Gestalt...

Milchverjorgung

Ammerdorf und Döllniz

Zwischen dem Milchverjorgungverband 'Sagalla' und den Bauern der Gemeinden Ammerdorf und Döllniz ist eine Regelung...

Schach in Ammerdorf

Die NSG 'Kraft durch Freude', Ortsgruppe Ammerdorf, gründete eine Schachabteilung...

des Venusberges reißt sich Tannhäuser los, um nach der neuen Liebe Elisabeth, der Nichte des Landgrafen Hermann, zu streben.

Bei dem Sängerkrieg, das der Landgraf veranstaltet, wird er zum Gedächtnis seines früheren süßhässlichen Auserkennens getrieben...

Die Musik ist wie die Handlung in beiden Epochen der sinnlichen und reinen Liebe...

Die Musik ist wie die Handlung in beiden Epochen der sinnlichen und reinen Liebe...

Walddecken

für Reise - Auto - Sport

Wolltüte für Fenster, 130 cm breit, per Meter 5,60 Mk.

Arnold & Troitzsch, Halle (Saale)

Schach in Ammerdorf

Die NSG 'Kraft durch Freude', Ortsgruppe Ammerdorf, gründete eine Schachabteilung...

Milchverjorgung

Ammerdorf und Döllniz

Zwischen dem Milchverjorgungverband 'Sagalla' und den Bauern der Gemeinden Ammerdorf und Döllniz ist eine Regelung...

Schach in Ammerdorf

Die NSG 'Kraft durch Freude', Ortsgruppe Ammerdorf, gründete eine Schachabteilung...

Milchverjorgung

Ammerdorf und Döllniz

Zwischen dem Milchverjorgungverband 'Sagalla' und den Bauern der Gemeinden Ammerdorf und Döllniz ist eine Regelung...

Schach in Ammerdorf

Die NSG 'Kraft durch Freude', Ortsgruppe Ammerdorf, gründete eine Schachabteilung...

Milchverjorgung

Ammerdorf und Döllniz

Zwischen dem Milchverjorgungverband 'Sagalla' und den Bauern der Gemeinden Ammerdorf und Döllniz ist eine Regelung...

Schach in Ammerdorf

Die NSG 'Kraft durch Freude', Ortsgruppe Ammerdorf, gründete eine Schachabteilung...

Milchverjorgung

Ammerdorf und Döllniz

Zwischen dem Milchverjorgungverband 'Sagalla' und den Bauern der Gemeinden Ammerdorf und Döllniz ist eine Regelung...

Schach in Ammerdorf

Die NSG 'Kraft durch Freude', Ortsgruppe Ammerdorf, gründete eine Schachabteilung...

Milchverjorgung

Ammerdorf und Döllniz

Zwischen dem Milchverjorgungverband 'Sagalla' und den Bauern der Gemeinden Ammerdorf und Döllniz ist eine Regelung...

Schach in Ammerdorf

Die NSG 'Kraft durch Freude', Ortsgruppe Ammerdorf, gründete eine Schachabteilung...

Hausfrauenkunst

Morgen Eintopf!

Der Ruf der Reichsregierung an die Hausfrauen, durch ein billiges Eintopfgemisch statt des sonst üblichen Bratens...

Das Eintopfgemisch ist uns mittlerweile bereits vertraut geworden. Nicht jedem war früher der Gedanke...

Die deutsche Hausfrau hat sich durch die Kriegsjahre in vieler Hinsicht bewährt. Sie hat gelernt, mit weniger zu leben...

Die deutsche Hausfrau hat sich durch die Kriegsjahre in vieler Hinsicht bewährt. Sie hat gelernt, mit weniger zu leben...

Die deutsche Hausfrau hat sich durch die Kriegsjahre in vieler Hinsicht bewährt. Sie hat gelernt, mit weniger zu leben...

Die deutsche Hausfrau hat sich durch die Kriegsjahre in vieler Hinsicht bewährt. Sie hat gelernt, mit weniger zu leben...

Die deutsche Hausfrau hat sich durch die Kriegsjahre in vieler Hinsicht bewährt. Sie hat gelernt, mit weniger zu leben...

Die deutsche Hausfrau hat sich durch die Kriegsjahre in vieler Hinsicht bewährt. Sie hat gelernt, mit weniger zu leben...

Die deutsche Hausfrau hat sich durch die Kriegsjahre in vieler Hinsicht bewährt. Sie hat gelernt, mit weniger zu leben...

Kauf das Jahrbuch 1935 „Unsere Saar“

Es ist kein Zufall, daß gerade am Vorabend der Abstimmung im Saargebiet das Jahrbuch 1935 „Unsere Saar“ von den Mitgliedern des Volksbundes für das Deutsche Vaterland in Wiesbaden in allen Städten verkauft wird.

Einem Mütterchen war in einem Geschäft ein Paket gestohlen worden, in dem sich ein leuchtendes Kleid befand. Als die arme Frau den Verlust des Kleides merkte, lief sie weinend auf die Straße.

Seidenschwänze im Zoo

Wie allerorts mit dem Einsetzen der Winterkälte, wird jetzt aus den verschiedensten Ecken von Seidenschwänzen, der eben so seiner Erscheinung, wie seiner Bedeutung aus dem Rahmen der heimischen Vogelwelt herausfällt.

Ein unterhaltsamer Abend

Hallo! - Komm' mit!

„Kraft durch Freude“ - Revue im Walthalla-Theater

Nach langer Zeit ist wieder eine Revue im Walthalla-Theater eingetroffen. Am 16. Januar Abends bietet die KDFJ „Kraft durch Freude“ dem volkstümlichen Volk die besten deutschen, deutsche Musik und immer wieder eine Parade auf die „Kunst“ des vergangenen Jahres.

Wenn schwarze Fingerringe an der Spitze goldgelb, während die Enden der Schwanzfedern, ebenso wie die der Armfingerringe mit bornartigen, auffallend metallischen Glänzen geschmückt sind.

Lustschub ist der erste Schritt

zur Landesverteidigung

Reichs-Lustschub-Bund zu werden!

Medaljen erbeten an das Lustschubhaus, Nr. Nikolaistraße 3 (Museumstr. 26), Geschäftszeit 10 bis 12 Uhr vorm., oder an die mit Lichtbildausweis versehenen Amsträger des RLB.

Heute letzter Verkaufstag für Saarpfaketen!

Jeder Volksgenosse trägt morgen am Abstimmungstag dieses Dokument von geschichtlichem Wert

Die Saar ist und bleibt ewig deutsch!

von unseren bewährten politischen Kräften hätte man gestern wieder ausgesprochen. In erster Stelle muß wieder Hans Reichenleiner genannt werden, der seinen Fähigkeiten, weichen und doch kraftvoll-schlüssigen Worten und seine reize Darstellungsweise für die Rolle des RLB einsetzte.

Wertvoller Schulungsabend

Dr. Scheffer vor der Deutschen Arbeitsfront

Die Deutsche Arbeitsfront, Westfälischer Gruppe, hielt am Freitagabend im Walthalla-Theater einen wertvollen Schulungsabend durch, auf dem Dr. Dr. Dr. Scheffer vor der Deutschen Arbeitsfront sprach.

Öffentliche Veranstaltungen

Heute letzter Verkaufstag für Saarpfaketen! Jeder Volksgenosse trägt morgen am Abstimmungstag dieses Dokument von geschichtlichem Wert. Die Saar ist und bleibt ewig deutsch!

Weibliche Beamte im Gau Halle-Merseburg

Der Reichsbund der Deutschen Frauen hat kürzlich eine Abteilung weibliche Beamte eingerichtet. Der Gau Halle-Merseburg hielt seine erste Arbeitsversammlung ab, zu der die Mitarbeiterinnen der 16 Kreise zusammengekommen waren.

Platzkonzert für das WDV

Am Sonntag, dem 13. Januar, spielt vormittags in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr die Reichsoperette der Generalhardtpauer in den Säulenhallen des WDV ein Werkes auf dem Marktplan. Bei mehr als 5 Grad Kälte findet das Platzkonzert nicht statt.

Sozialismus der Tat

Ein Vorzug, der jedem Volksgenossen ein Ansporn sein sollte, in einem ähnlichen Maße genau so zu handeln wie es Straßenspartanen bereits machten, spielte sich in den letzten Vormittagsstunden des gestrigen Tages in der Großen Ulrichstraße ab.

Ein Maskenball

Der „Maskenball“ gebietet unweiblich zu den Meistern der Oper, wenn er auch nicht zu dem gleichen Ausmaß gelangt ist wie die sechs anderen großen Werke des Italieners: „Zwei Dabour“, „Arioso“, „Cavata“, „Aida“, „Othello“, „Falstaff“. Diese sechs Werke bilden zwei trefflich scharf gegeneinander abgeleitete Gruppen.

Stadtheater: Ein Maskenball

Der „Maskenball“ gebietet unweiblich zu den Meistern der Oper, wenn er auch nicht zu dem gleichen Ausmaß gelangt ist wie die sechs anderen großen Werke des Italieners: „Zwei Dabour“, „Arioso“, „Cavata“, „Aida“, „Othello“, „Falstaff“.

Stadtheater: Ein Maskenball

Der „Maskenball“ gebietet unweiblich zu den Meistern der Oper, wenn er auch nicht zu dem gleichen Ausmaß gelangt ist wie die sechs anderen großen Werke des Italieners: „Zwei Dabour“, „Arioso“, „Cavata“, „Aida“, „Othello“, „Falstaff“.

Stadtheater: Ein Maskenball

Der „Maskenball“ gebietet unweiblich zu den Meistern der Oper, wenn er auch nicht zu dem gleichen Ausmaß gelangt ist wie die sechs anderen großen Werke des Italieners: „Zwei Dabour“, „Arioso“, „Cavata“, „Aida“, „Othello“, „Falstaff“.

Stadtheater: Ein Maskenball

Der „Maskenball“ gebietet unweiblich zu den Meistern der Oper, wenn er auch nicht zu dem gleichen Ausmaß gelangt ist wie die sechs anderen großen Werke des Italieners: „Zwei Dabour“, „Arioso“, „Cavata“, „Aida“, „Othello“, „Falstaff“.

Stadtheater: Ein Maskenball

Der „Maskenball“ gebietet unweiblich zu den Meistern der Oper, wenn er auch nicht zu dem gleichen Ausmaß gelangt ist wie die sechs anderen großen Werke des Italieners: „Zwei Dabour“, „Arioso“, „Cavata“, „Aida“, „Othello“, „Falstaff“.

Stadtheater: Ein Maskenball

Der „Maskenball“ gebietet unweiblich zu den Meistern der Oper, wenn er auch nicht zu dem gleichen Ausmaß gelangt ist wie die sechs anderen großen Werke des Italieners: „Zwei Dabour“, „Arioso“, „Cavata“, „Aida“, „Othello“, „Falstaff“.

Stadtheater: Ein Maskenball

Der „Maskenball“ gebietet unweiblich zu den Meistern der Oper, wenn er auch nicht zu dem gleichen Ausmaß gelangt ist wie die sechs anderen großen Werke des Italieners: „Zwei Dabour“, „Arioso“, „Cavata“, „Aida“, „Othello“, „Falstaff“.

Hallische Künstler werben für Halle

Händlerplakat-Ausstellung

65 Entwürfe im Marktschloßhagen

Für die hallischen Künstler war ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, ein eindrucksvolles und künstlerisch wertvolles Händlerplakat zu entwerfen...

Man ist erfreut, solche starke künstlerische Talente in Halle zu finden. Neben einer Reihe von Plakaten, die für die Werbung nicht in Frage kamen und mehr ein Beweis waren für die hohe künstlerische Begabung...

Die besten Plakate sind grundsätzlich zu unterscheiden. Die einen, bei denen in erster Linie vom Künstler der Wert und das Gewicht auf die Verion dandels gelegt wurde...

Stimmungsbilder von der Saar durch Rundfunk

Die Stadt Halle läßt am morgigen Sonntag durch Kunstprediger auf dem Marktplatz die Stimmungsbilder, die durch den Rundfunk von der Saar übermittelt werden, übertragen...

Eine der am besten durchdachten Schöpfungen neben den preisgekrönten Arbeiten ist das Plakat Helmut Götter's mit dem Schemawort 'Die Bräute'...

Während überdies Riffh Schulz, ein Mitglied der Kunstvereinsvereine, ein Mitglied der Kunstvereinsvereine, ein Mitglied der Kunstvereinsvereine...

Vor dem ersten Eislauf



Gestern auf den Ziegelwiesen

blauer Farbe gehalten ist, in Halle und Umgebung werden können. Der Charakter dieses Plakates ist romantisch und heimlich.

800 Berliner fahren ins Saarland

Gestern abend 10.55 Uhr fuhr die Sammellehrreise Berliner Arbeitsbeschäftigter den hallischen

„Ein Maskenball“ im Stadttheater



Hans Reisenleitner und Heinrich Niggemeyer

Wahns. Der Zug hatte eine halbe Stunde Aufenthalt. Zur Begrüßung hatte sich der Kreisleiter der NSDAP, Brand mit seinen Mitarbeitern eingefunden.

Sie sind unterwegs

Zuchthäusler kommen nach Halle

Umwandlung des Strafgefängnisses in ein Zuchthaus

Sie sind von der Direktion des Strafgefängnisses mitgebracht, wird in der Strafanstalt eine Abteilung für Zuchthäusler eingerichtet.

Bei dieser Gelegenheit sei hier auf die Frage eingegangen, inwiefern sich heute die Strafen - Zuchthaus und Gefängnis - unterscheiden.

Was der Film bringt:

Ufa Alte Promenade

Regine

Meine liebe Luise Ulrich!

Ich habe gelesen Ihre Regine gesehen. Ich meine, daß wir, wenn auch eine fünfzig Meter meilen Weg von der Fernbedienung...

Vor allem: Wenn man versuchen sollte, Sie nach Hollywood zu locken, wie man das mit der Anita Bellu gemacht hat, dann winken Sie ab...

Als der Zug in die Halle einfuhr, schallte den kommenden braulende Heuze entgegen.

Freudig begrüßt von den Reisenden wurde auch die Gruppe Eisenbahner, die auf dem Bahnhof ein Lichttransparent 'Deutsch die Saar' hergestellt hatten...

Unter den Klängen des Saarländes und Freudenliedern der Heimkehrberechtigten verließ der Zug die Halle.

Ademische Gottesdienste

Die akademischen Gottesdienste im Januar und Februar werden wieder in der Magdeburger Kapelle (Markthof) um 10 Uhr gehalten...

Demnächst in Halle



Liebe, Ehd und Teufel Käthe von Nagy und Albin Euba

wohl der anschein müßte, der der Regine gefallen könnte. Ferner: Sie dimm das kleine blonde Mädel sich doch bestimmt, als sie die schweren englischen Woden durch die Säue queren soll...

Die Leistungen der Mitarbeiter haben erst Ihre eigene. Die Selbstlosigkeit, die Sie erbracht, die Inamie Schlettens, die Sie erbracht, die Inamie Schlettens...

Sie, Luise Ulrich, haben uns mit diesem Film 'Regine' viel gebracht. Ihnen und uns würden Sie, Sie noch oft in Ihnen ebenso würdigen Spitzentönen zu sehen...

Ritterhaus-Lichtspiele

37 heirate meine Frau...

Dr. H. Verbeekat sein und nicht verheiratet sein ist im geschäftlichen Leben ein gewisser Unterschied. Nicht so in diesem Film...

Auf der Suche nach einem Filminhalt stieß man auf die merkwürdige Geschichte, daß man ein Ehepaar erit verheiratet sein lassen muß, um ihm die Möglichkeit, sich scheiden zu lassen, zu geben...

wie allgemein angenommen wird. Es sind daher Abordnungen geplant, in denen auch bei der Durchführung der Interchied deutscher Roll war. Bisier bestanden die einzigen Unterschiede zwischen den Schwerverbrechern und denen, die in ihrem Leben leidet gefehlt hatten...

Ein besonderer Briefstempel für den Abstimmungstag, der ein großes Seltenheitswert haben wird.

Heute Volksabstimmung im Saargebiet



in der schwierigeren Wiedereinordnung in die Volksgemeinschaft. Außerdem bestehen zur Zeit für die Zuchthäusler gewisse Einschränkungen im täglichen Verkehr...

Da mag es wohl sein, daß irgend einem von jenen des Reiches ebenso unentbehrlich als das Werturteil deutscher Kunstwerke aufsteht, wie in der 'Regine' dem bestimmten Angener Reinold, den Wohlbrüd als einen fongierlichen Partner spielt...

Wo fänden Sie wieder eine so aufmerksame, blühende Regine, wie die die Grich Wafand, der Schöpfer vieler großer Filme, so acht und doch lebendig fährte...

tiefe Sinn dieser Angelegenheit, mit der sich ein ausgereicherter Kreis bekannter Schauspieler auseinandersetzen hat. Wie es ihm gelingt, dieser Interaktionsfilm leidlicher Art recht abseitlich zu gestalten, ist aller Anerkennung wert...

Das Programm ist neben ihm hervorragend ausgestattet. Erwähnenswert erscheint aus seiner Fülle neben einem Orchesterfilm, der die Berliner Staatskapelle zeigt...









**Am Riebeckplatz**  
Ein unbeschreiblicher Erfolg!  
Der populärste und volkstümlichste Film des Jahres!  
Zündend wie die bekannte Marschweisse ist der nach ihr gezeichnete lustige Terra-Film



**Grüß' mir die Lore noch einmal**  
Liebe zur deutschen Landschaft — Poésie des Waldes — mitteilende Jugend, mit

Maria Belling / Bry Bos / Dina Gralla / Paul Beckers / Vivigens Eckardt / Rudolf Platte u. a.

Morgen Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr  
**Große Fremden- und Jugend-Vorstellung**  
mit vollem, ungekürztem Progr.  
W. 4, 6, 10, 8, 15 S. 2, 30, 4, 6, 10, 8, 15

**Große Ulrichstr. 31**  
Der rührmische Lacherfolg  
Das entzückende Großlustspiel der Bavaria

**Liebe dumme Mama**  
Ein ganz groß und modern angelegter Lustspielheller.  
In 20 Mannbesetzung  
Lulise Ulrich, Herm. Thimig / Leopoldine Koslanta, Theo Längen  
W. 4, 6, 10, 8, 15 S. 2, 20, 4, 6, 10, 8, 15

**C. T. Schenckburg**  
Charlotte Susa / Carl Ludwig Diehl / Ralph Albert Roberts  
In der entzückenden Tonfilm-Operette

**Abenteuer im Südeuropäer**  
Musik: Robert Stolz  
W. 4, 6, 10, 8, 15 S. 2, 30, 4, 6, 10, 8, 15

**Rakete**  
Sonntag, 30 Uhr  
Das lachende Kabarett  
mit Hanni Försting, Kurt Nöbber / Chester-King-Wong, 3 Leemanns, 2 Rowas, Gerit Hill, Kapelle Schmidt.  
Nachdem Trocadero! / Tischbestellungen rechtzeitig erleben

**Alte Promenade**  
**Regine**  
Das ergreifende Schicksal der neuen Wedg Regine  
Luise Ullrich  
die plötzlich als Frau eines berühmten Ingenieurs —  
Adolf Wohlbrück  
in den Kreis einer großen Gesellschaft gestellt wird und in ihren hindlichen Einflut zu erleben droht der Ränke ihrer Nebenbuhlerin —  
Olga Tschewowa

Werkstage: 4.00 6.30 8.10 Uhr  
Sonntag: 3.00 5.40 8.10 Uhr

Morgen, Sonntag, 11.30 Uhr  
**Einmalige Frühvorstellung im Land der Dolomiten**  
Die argwähliche Sprache der Berggessenen, die Wildheit der Bergsonne, der Hirsenplatz in Schnee und Eis, schliche Soldatengräber um Pordolito, die Kastele, die Burgen und Orte der Dolomiten hat Ludwig Zahn in diesem Film der Bildwunder komponiert.  
Die Jugend hat Zutritt.

**Rili**  
Helle Begeisterung und minutenlange Echstürme über die Film-Lieblinge  
Theo Lingner / Eli Daggover / Paul Hübiger  
in dem Lustspiel-Schlager  
**Ich heirate meine Frau**  
Käseliche Humor und ausgezeichnete Stimmung  
Werkstage: 4.00 6.30 8.10 Uhr  
Sonntag: 3.48 6.08 8.30 Uhr

**100**  
Sonntag 1/4 4 Uhr  
**Nachmittags-Konzert**  
des großen Zoo-Orchesters  
Leitung: Benno Plab  
Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pfennig ermäßigt!

**Zoologischer Garten**  
Mittwoch, den 13. Januar 1933  
3 Uhr n. d. m. i. t. a. m. i. t. a. s.  
**Großer Tag für Meute Leute**  
Lustiger Kinderspieltag mit  
Tänzen, Musik und viel mehr  
Erwachsene 30 Pf. Kinder 20 Pf.  
Donnerstag, d. 14. Januar 1933  
7.4 Uhr n. d. m. i. t. a. s.  
**Karnevalistische Kaffeestunde**  
in den vollständig neu hergerichteten Restaurationsräumen 6. freiem Eintritt

**Café Freischiß**  
Inhaber: Walter Hanssen  
Sonntag und Sonntag  
**Die beliebtesten Tanzabende**  
I. a. Stimmungs-Kapelle

**Rheingold**  
Kaffee  
Heute Tanzabend  
Ende 3 Uhr

**Die 3 Lilienhorn**  
Camilla Horn  
Louis Graveure  
Paul Hörbiger  
Maria Ney jagt an  
Hubert Giesen  
Wiener-Dietrich-Straßfeld  
**„Inseze ausgeführten Eigenheim“**  
Aufführung: Sonntag, 12. Januar, 8.10 Uhr, 10.10 Uhr, 12.10 Uhr, 14.10 Uhr, 16.10 Uhr, 18.10 Uhr, 20.10 Uhr, 22.10 Uhr, 24.10 Uhr, 26.10 Uhr, 28.10 Uhr, 30.10 Uhr, 1.11.1933, 3.11.1933, 5.11.1933, 7.11.1933, 9.11.1933, 11.11.1933, 13.11.1933, 15.11.1933, 17.11.1933, 19.11.1933, 21.11.1933, 23.11.1933, 25.11.1933, 27.11.1933, 29.11.1933, 1.12.1933, 3.12.1933, 5.12.1933, 7.12.1933, 9.12.1933, 11.12.1933, 13.12.1933, 15.12.1933, 17.12.1933, 19.12.1933, 21.12.1933, 23.12.1933, 25.12.1933, 27.12.1933, 29.12.1933, 1.1.1934, 3.1.1934, 5.1.1934, 7.1.1934, 9.1.1934, 11.1.1934, 13.1.1934, 15.1.1934, 17.1.1934, 19.1.1934, 21.1.1934, 23.1.1934, 25.1.1934, 27.1.1934, 29.1.1934, 1.2.1934, 3.2.1934, 5.2.1934, 7.2.1934, 9.2.1934, 11.2.1934, 13.2.1934, 15.2.1934, 17.2.1934, 19.2.1934, 21.2.1934, 23.2.1934, 25.2.1934, 27.2.1934, 29.2.1934, 1.3.1934, 3.3.1934, 5.3.1934, 7.3.1934, 9.3.1934, 11.3.1934, 13.3.1934, 15.3.1934, 17.3.1934, 19.3.1934, 21.3.1934, 23.3.1934, 25.3.1934, 27.3.1934, 29.3.1934, 1.4.1934, 3.4.1934, 5.4.1934, 7.4.1934, 9.4.1934, 11.4.1934, 13.4.1934, 15.4.1934, 17.4.1934, 19.4.1934, 21.4.1934, 23.4.1934, 25.4.1934, 27.4.1934, 29.4.1934, 1.5.1934, 3.5.1934, 5.5.1934, 7.5.1934, 9.5.1934, 11.5.1934, 13.5.1934, 15.5.1934, 17.5.1934, 19.5.1934, 21.5.1934, 23.5.1934, 25.5.1934, 27.5.1934, 29.5.1934, 1.6.1934, 3.6.1934, 5.6.1934, 7.6.1934, 9.6.1934, 11.6.1934, 13.6.1934, 15.6.1934, 17.6.1934, 19.6.1934, 21.6.1934, 23.6.1934, 25.6.1934, 27.6.1934, 29.6.1934, 1.7.1934, 3.7.1934, 5.7.1934, 7.7.1934, 9.7.1934, 11.7.1934, 13.7.1934, 15.7.1934, 17.7.1934, 19.7.1934, 21.7.1934, 23.7.1934, 25.7.1934, 27.7.1934, 29.7.1934, 1.8.1934, 3.8.1934, 5.8.1934, 7.8.1934, 9.8.1934, 11.8.1934, 13.8.1934, 15.8.1934, 17.8.1934, 19.8.1934, 21.8.1934, 23.8.1934, 25.8.1934, 27.8.1934, 29.8.1934, 1.9.1934, 3.9.1934, 5.9.1934, 7.9.1934, 9.9.1934, 11.9.1934, 13.9.1934, 15.9.1934, 17.9.1934, 19.9.1934, 21.9.1934, 23.9.1934, 25.9.1934, 27.9.1934, 29.9.1934, 1.10.1934, 3.10.1934, 5.10.1934, 7.10.1934, 9.10.1934, 11.10.1934, 13.10.1934, 15.10.1934, 17.10.1934, 19.10.1934, 21.10.1934, 23.10.1934, 25.10.1934, 27.10.1934, 29.10.1934, 1.11.1934, 3.11.1934, 5.11.1934, 7.11.1934, 9.11.1934, 11.11.1934, 13.11.1934, 15.11.1934, 17.11.1934, 19.11.1934, 21.11.1934, 23.11.1934, 25.11.1934, 27.11.1934, 29.11.1934, 1.12.1934, 3.12.1934, 5.12.1934, 7.12.1934, 9.12.1934, 11.12.1934, 13.12.1934, 15.12.1934, 17.12.1934, 19.12.1934, 21.12.1934, 23.12.1934, 25.12.1934, 27.12.1934, 29.12.1934, 1.1.1935, 3.1.1935, 5.1.1935, 7.1.1935, 9.1.1935, 11.1.1935, 13.1.1935, 15.1.1935, 17.1.1935, 19.1.1935, 21.1.1935, 23.1.1935, 25.1.1935, 27.1.1935, 29.1.1935, 1.2.1935, 3.2.1935, 5.2.1935, 7.2.1935, 9.2.1935, 11.2.1935, 13.2.1935, 15.2.1935, 17.2.1935, 19.2.1935, 21.2.1935, 23.2.1935, 25.2.1935, 27.2.1935, 29.2.1935, 1.3.1935, 3.3.1935, 5.3.1935, 7.3.1935, 9.3.1935, 11.3.1935, 13.3.1935, 15.3.1935, 17.3.1935, 19.3.1935, 21.3.1935, 23.3.1935, 25.3.1935, 27.3.1935, 29.3.1935, 1.4.1935, 3.4.1935, 5.4.1935, 7.4.1935, 9.4.1935, 11.4.1935, 13.4.1935, 15.4.1935, 17.4.1935, 19.4.1935, 21.4.1935, 23.4.1935, 25.4.1935, 27.4.1935, 29.4.1935, 1.5.1935, 3.5.1935, 5.5.1935, 7.5.1935, 9.5.1935, 11.5.1935, 13.5.1935, 15.5.1935, 17.5.1935, 19.5.1935, 21.5.1935, 23.5.1935, 25.5.1935, 27.5.1935, 29.5.1935, 1.6.1935, 3.6.1935, 5.6.1935, 7.6.1935, 9.6.1935, 11.6.1935, 13.6.1935, 15.6.1935, 17.6.1935, 19.6.1935, 21.6.1935, 23.6.1935, 25.6.1935, 27.6.1935, 29.6.1935, 1.7.1935, 3.7.1935, 5.7.1935, 7.7.1935, 9.7.1935, 11.7.1935, 13.7.1935, 15.7.1935, 17.7.1935, 19.7.1935, 21.7.1935, 23.7.1935, 25.7.1935, 27.7.1935, 29.7.1935, 1.8.1935, 3.8.1935, 5.8.1935, 7.8.1935, 9.8.1935, 11.8.1935, 13.8.1935, 15.8.1935, 17.8.1935, 19.8.1935, 21.8.1935, 23.8.1935, 25.8.1935, 27.8.1935, 29.8.1935, 1.9.1935, 3.9.1935, 5.9.1935, 7.9.1935, 9.9.1935, 11.9.1935, 13.9.1935, 15.9.1935, 17.9.1935, 19.9.1935, 21.9.1935, 23.9.1935, 25.9.1935, 27.9.1935, 29.9.1935, 1.10.1935, 3.10.1935, 5.10.1935, 7.10.1935, 9.10.1935, 11.10.1935, 13.10.1935, 15.10.1935, 17.10.1935, 19.10.1935, 21.10.1935, 23.10.1935, 25.10.1935, 27.10.1935, 29.10.1935, 1.11.1935, 3.11.1935, 5.11.1935, 7.11.1935, 9.11.1935, 11.11.1935, 13.11.1935, 15.11.1935, 17.11.1935, 19.11.1935, 21.11.1935, 23.11.1935, 25.11.1935, 27.11.1935, 29.11.1935, 1.12.1935, 3.12.1935, 5.12.1935, 7.12.1935, 9.12.1935, 11.12.1935, 13.12.1935, 15.12.1935, 17.12.1935, 19.12.1935, 21.12.1935, 23.12.1935, 25.12.1935, 27.12.1935, 29.12.1935, 1.1.1936, 3.1.1936, 5.1.1936, 7.1.1936, 9.1.1936, 11.1.1936, 13.1.1936, 15.1.1936, 17.1.1936, 19.1.1936, 21.1.1936, 23.1.1936, 25.1.1936, 27.1.1936, 29.1.1936, 1.2.1936, 3.2.1936, 5.2.1936, 7.2.1936, 9.2.1936, 11.2.1936, 13.2.1936, 15.2.1936, 17.2.1936, 19.2.1936, 21.2.1936, 23.2.1936, 25.2.1936, 27.2.1936, 29.2.1936, 1.3.1936, 3.3.1936, 5.3.1936, 7.3.1936, 9.3.1936, 11.3.1936, 13.3.1936, 15.3.1936, 17.3.1936, 19.3.1936, 21.3.1936, 23.3.1936, 25.3.1936, 27.3.1936, 29.3.1936, 1.4.1936, 3.4.1936, 5.4.1936, 7.4.1936, 9.4.1936, 11.4.1936, 13.4.1936, 15.4.1936, 17.4.1936, 19.4.1936, 21.4.1936, 23.4.1936, 25.4.1936, 27.4.1936, 29.4.1936, 1.5.1936, 3.5.1936, 5.5.1936, 7.5.1936, 9.5.1936, 11.5.1936, 13.5.1936, 15.5.1936, 17.5.1936, 19.5.1936, 21.5.1936, 23.5.1936, 25.5.1936, 27.5.1936, 29.5.1936, 1.6.1936, 3.6.1936, 5.6.1936, 7.6.1936, 9.6.1936, 11.6.1936, 13.6.1936, 15.6.1936, 17.6.1936, 19.6.1936, 21.6.1936, 23.6.1936, 25.6.1936, 27.6.1936, 29.6.1936, 1.7.1936, 3.7.1936, 5.7.1936, 7.7.1936, 9.7.1936, 11.7.1936, 13.7.1936, 15.7.1936, 17.7.1936, 19.7.1936, 21.7.1936, 23.7.1936, 25.7.1936, 27.7.1936, 29.7.1936, 1.8.1936, 3.8.1936, 5.8.1936, 7.8.1936, 9.8.1936, 11.8.1936, 13.8.1936, 15.8.1936, 17.8.1936, 19.8.1936, 21.8.1936, 23.8.1936, 25.8.1936, 27.8.1936, 29.8.1936, 1.9.1936, 3.9.1936, 5.9.1936, 7.9.1936, 9.9.1936, 11.9.1936, 13.9.1936, 15.9.1936, 17.9.1936, 19.9.1936, 21.9.1936, 23.9.1936, 25.9.1936, 27.9.1936, 29.9.1936, 1.10.1936, 3.10.1936, 5.10.1936, 7.10.1936, 9.10.1936, 11.10.1936, 13.10.1936, 15.10.1936, 17.10.1936, 19.10.1936, 21.10.1936, 23.10.1936, 25.10.1936, 27.10.1936, 29.10.1936, 1.11.1936, 3.11.1936, 5.11.1936, 7.11.1936, 9.11.1936, 11.11.1936, 13.11.1936, 15.11.1936, 17.11.1936, 19.11.1936, 21.11.1936, 23.11.1936, 25.11.1936, 27.11.1936, 29.11.1936, 1.12.1936, 3.12.1936, 5.12.1936, 7.12.1936, 9.12.1936, 11.12.1936, 13.12.1936, 15.12.1936, 17.12.1936, 19.12.1936, 21.12.1936, 23.12.1936, 25.12.1936, 27.12.1936, 29.12.1936, 1.1.1937, 3.1.1937, 5.1.1937, 7.1.1937, 9.1.1937, 11.1.1937, 13.1.1937, 15.1.1937, 17.1.1937, 19.1.1937, 21.1.1937, 23.1.1937, 25.1.1937, 27.1.1937, 29.1.1937, 1.2.1937, 3.2.1937, 5.2.1937, 7.2.1937, 9.2.1937, 11.2.1937, 13.2.1937, 15.2.1937, 17.2.1937, 19.2.1937, 21.2.1937, 23.2.1937, 25.2.1937, 27.2.1937, 29.2.1937, 1.3.1937, 3.3.1937, 5.3.1937, 7.3.1937, 9.3.1937, 11.3.1937, 13.3.1937, 15.3.1937, 17.3.1937, 19.3.1937, 21.3.1937, 23.3.1937, 25.3.1937, 27.3.1937, 29.3.1937, 1.4.1937, 3.4.1937, 5.4.1937, 7.4.1937, 9.4.1937, 11.4.1937, 13.4.1937, 15.4.1937, 17.4.1937, 19.4.1937, 21.4.1937, 23.4.1937, 25.4.1937, 27.4.1937, 29.4.1937, 1.5.1937, 3.5.1937, 5.5.1937, 7.5.1937, 9.5.1937, 11.5.1937, 13.5.1937, 15.5.1937, 17.5.1937, 19.5.1937, 21.5.1937, 23.5.1937, 25.5.1937, 27.5.1937, 29.5.1937, 1.6.1937, 3.6.1937, 5.6.1937, 7.6.1937, 9.6.1937, 11.6.1937, 13.6.1937, 15.6.1937, 17.6.1937, 19.6.1937, 21.6.1937, 23.6.1937, 25.6.1937, 27.6.1937, 29.6.1937, 1.7.1937, 3.7.1937, 5.7.1937, 7.7.1937, 9.7.1937, 11.7.1937, 13.7.1937, 15.7.1937, 17.7.1937, 19.7.1937, 21.7.1937, 23.7.1937, 25.7.1937, 27.7.1937, 29.7.1937, 1.8.1937, 3.8.1937, 5.8.1937, 7.8.1937, 9.8.1937, 11.8.1937, 13.8.1937, 15.8.1937, 17.8.1937, 19.8.1937, 21.8.1937, 23.8.1937, 25.8.1937, 27.8.1937, 29.8.1937, 1.9.1937, 3.9.1937, 5.9.1937, 7.9.1937, 9.9.1937, 11.9.1937, 13.9.1937, 15.9.1937, 17.9.1937, 19.9.1937, 21.9.1937, 23.9.1937, 25.9.1937, 27.9.1937, 29.9.1937, 1.10.1937, 3.10.1937, 5.10.1937, 7.10.1937, 9.10.1937, 11.10.1937, 13.10.1937, 15.10.1937, 17.10.1937, 19.10.1937, 21.10.1937, 23.10.1937, 25.10.1937, 27.10.1937, 29.10.1937, 1.11.1937, 3.11.1937, 5.11.1937, 7.11.1937, 9.11.1937, 11.11.1937, 13.11.1937, 15.11.1937, 17.11.1937, 19.11.1937, 21.11.1937, 23.11.1937, 25.11.1937, 27.11.1937, 29.11.1937, 1.12.1937, 3.12.1937, 5.12.1937, 7.12.1937, 9.12.1937, 11.12.1937, 13.12.1937, 15.12.1937, 17.12.1937, 19.12.1937, 21.12.1937, 23.12.1937, 25.12.1937, 27.12.1937, 29.12.1937, 1.1.1938, 3.1.1938, 5.1.1938, 7.1.1938, 9.1.1938, 11.1.1938, 13.1.1938, 15.1.1938, 17.1.1938, 19.1.1938, 21.1.1938, 23.1.1938, 25.1.1938, 27.1.1938, 29.1.1938, 1.2.1938, 3.2.1938, 5.2.1938, 7.2.1938, 9.2.1938, 11.2.1938, 13.2.1938, 15.2.1938, 17.2.1938, 19.2.1938, 21.2.1938, 23.2.1938, 25.2.1938, 27.2.1938, 29.2.1938, 1.3.1938, 3.3.1938, 5.3.1938, 7.3.1938, 9.3.1938, 11.3.1938, 13.3.1938, 15.3.1938, 17.3.1938, 19.3.1938, 21.3.1938, 23.3.1938, 25.3.1938, 27.3.1938, 29.3.1938, 1.4.1938, 3.4.1938, 5.4.1938, 7.4.1938, 9.4.1938, 11.4.1938, 13.4.1938, 15.4.1938, 17.4.1938, 19.4.1938, 21.4.1938, 23.4.1938, 25.4.1938, 27.4.1938, 29.4.1938, 1.5.1938, 3.5.1938, 5.5.1938, 7.5.1938, 9.5.1938, 11.5.1938, 13.5.1938, 15.5.1938, 17.5.1938, 19.5.1938, 21.5.1938, 23.5.1938, 25.5.1938, 27.5.1938, 29.5.1938, 1.6.1938, 3.6.1938, 5.6.1938, 7.6.1938, 9.6.1938, 11.6.1938, 13.6.1938, 15.6.1938, 17.6.1938, 19.6.1938, 21.6.1938, 23.6.1938, 25.6.1938, 27.6.1938, 29.6.1938, 1.7.1938, 3.7.1938, 5.7.1938, 7.7.1938, 9.7.1938, 11.7.1938, 13.7.1938, 15.7.1938, 17.7.1938, 19.7.1938, 21.7.1938, 23.7.1938, 25.7.1938, 27.7.1938, 29.7.1938, 1.8.1938, 3.8.1938, 5.8.1938, 7.8.1938, 9.8.1938, 11.8.1938, 13.8.1938, 15.8.1938, 17.8.1938, 19.8.1938, 21.8.1938, 23.8.1938, 25.8.1938, 27.8.1938, 29.8.1938, 1.9.1938, 3.9.1938, 5.9.1938, 7.9.1938, 9.9.1938, 11.9.1938, 13.9.1938, 15.9.1938, 17.9.1938, 19.9.1938, 21.9.1938, 23.9.1938, 25.9.1938, 27.9.1938, 29.9.1938, 1.10.1938, 3.10.1938, 5.10.1938, 7.10.1938, 9.10.1938, 11.10.1938, 13.10.1938, 15.10.1938, 17.10.1938, 19.10.1938, 21.10.1938, 23.10.1938, 25.10.1938, 27.10.1938, 29.10.1938, 1.11.1938, 3.11.1938, 5.11.1938, 7.11.1938, 9.11.1938, 11.11.1938, 13.11.1938, 15.11.1938, 17.11.1938, 19.11.1938, 21.11.1938, 23.11.1938, 25.11.1938, 27.11.1938, 29.11.1938, 1.12.1938, 3.12.1938, 5.12.1938, 7.12.1938, 9.12.1938, 11.12.1938, 13.12.1938, 15.12.1938, 17.12.1938, 19.12.1938, 21.12.1938, 23.12.1938, 25.12.1938, 27.12.1938, 29.12.1938, 1.1.1939, 3.1.1939, 5.1.1939, 7.1.1939, 9.1.1939, 11.1.1939, 13.1.1939, 15.1.1939, 17.1.1939, 19.1.1939, 21.1.1939, 23.1.1939, 25.1.1939, 27.1.1939, 29.1.1939, 1.2.1939, 3.2.1939, 5.2.1939, 7.2.1939, 9.2.1939, 11.2.1939, 13.2.1939, 15.2.1939, 17.2.1939, 19.

# Mitteldeutscher Sonntag

Nationalsozialistische Wochenzeitung für das Deutsche Haus

## Das Ende der Saar-Fremdherrschaft

### Vom Saarbrücker Emigranten-Café bis zum völkerbundgefährdenden Schiller

(Eigener Bericht unseres ins Saargebiet entsandten P.E.-Sonderberichterstatters.)

Saarbrücken, im Januar.

Die Maschine legt hart auf, höherer über das Klingel — wir sind in Saarbrücken!  
Die Deutschen grüßen einander „Heil Hitler!“ der saarländische Polizeibeamte in seiner hochkarigen Uniform müht uns. Dann wird gerufen: „Gödnamel! Soll! Soll!“ — Wir müssen zum Zoll.

Die Saar war bisher französisches Zollgebiet. Zwischen dem Saargebiet und Frankreich gab es keine Zollgrenze, die deutsche Zollgrenze gegen Frankreich ist das Saargebiet. Deshalb rechnete man hier mit Francs und Centimes. Es gibt kein eigenes Saargeb., sondern die dünnen, französischen Papiersteine und die durchlöcheren Münzen.

„Wir Zoll der Glarer?“ fragt mich der französische Zollbeamte und lacht in meinem Gesicht. „Merci!“ — erledigt...

Im Hintergrund des Saarbrücker Hauptbahnhofs erhebt sich die Kirche St. Anna. Der Weg darüber ist mein erster Gang im Saargebiet — nun gehe ich an einer Stelle, die über Jahrhunderte hinweg Zeugnis deutscher Geistes und deutscher Kultur ist.

„Der vordere Teil der Kirche“ — erzählt mir der Müller — „ist im 14. Jahrhundert von deutschen Baumeistern errichtet. Und sehen Sie hier diese Grabplatte, die fast ebenso alt ist! Damals schrieb man in der ganzen Welt fast nur lateinisch. Auf der Grabplatte dieser Müllerin aber stehen deutsche Worte...“  
Und langsam entspannt sich mir aus dem Grau dieses uralten Steinblockes die Worte: „Hier ruhet die edele Kätzin Elisabeth.“

Monument reibt sich an Monument, die vor 800 Jahren starben, wurden hier zur Erde gebracht...

Anten in der Gruft unter der Kanzel ruhen ihre Gebeine. Dreimal im Laufe der Jahrhunderte drangen die Franzosen auch in die Grabeskammer, bei der französischen Revolution, während der napoleonischen Kriege, und 1918. Als sie abzogen, haben wir die Gruft...



**Die deutsch-französische Saargrenze**  
Wald wird das Saargebiet wieder nur eine Grenze haben und zwar die noch dem französischen Vorkriegs. Die Abstimmung am 13. Januar wird die unnatürliche Grenze, die dieses deutsche Land von Deutschland 15 Jahre trennte, verschwinden lassen. Unser Bild zeigt den Schlagsbaum der französischen Grenze bei Metzig im Saargebiet, der von den Franzosen jetzt in besonders massiver Ausführung neu angebracht wurde.

bermanern lassen. Keines Menschen Fuß wird mehr zu den roten Hinabsteigen...

Nach einmal geht der Wind über die lehrerbundartigen Wägen, bleibt hängen an alten Stummelweiden, trifft wieder und wieder auf deutsche Anzeichen... Wer ins Saargebiet reist, sollte zuerst immer die Kirche von St. Anna besuchen...

#### „Sie müssen aussteigen!“

Mit der Straßenbahn will ich von St. Anna nach Saarbrücken fahren. „Sie müssen wieder aussteigen!“ sagt der Schaffner.

„Aber was mache ich denn da, ich habe doch keinen Centime und keinen Franc bei mir.“

Schließlich müssen Sie doch für 30 Wfr. deutsches Geld nehmen können...

„Zur mir leid“, erwidert der Schaffner, „ich möchte schon, aber seit dem 1. November ist es uns auf das Streichen verboten. Deutsches Geld anzunehmen. Wenn Sie kein französisches Geld bei sich haben, müssen Sie eben aussteigen!“

Unter den Fahrgästen findet sich ein Metzger, der mir für 30 Pfennige 3 Franc gibt. „Geben“

ist gefüllt voll und erinnert in der Aufmachung und im Publikum an einige jenseitige Jodelstuden-Cafés, die man aus dem Berliner Westen von einst kannte.

„Politiker?“ — Ich sehe nur Geschäftsmänner, a la C. F. Felle, Platen, geringe Hände, ein paar Bänken dabei, so sitzen sie, schlumpen und unterhalten sich eigentlich nur manchmal über Politik — vor allem aber über Geschäft. Es sind Gesichter und Typen, wie man sie in

in ihrer Ausdrucksweise, aber auch bei einigen von ihnen höre ich ein paar Einwände gegen das neue Deutschland. Ich horche auf — jetzt sprechen sie von 13. Januar. Und plötzlich sagt der eine:

„Was wir hier auch meinen und modern meinen, — mit der Abstimmung hat das nichts zu tun. Denn wir sind nun einmal Deutsche und wir gehören zu Deutschland!“

„Nanu!“ — sagt der andere und blickt dabei zu den Nebenstehenden — „und wenn die da noch so kämpfen werden, am 13. Januar stimmen wir für Deutschland!“

#### Schiller führt den Völkerverbund.

Das Saarbrücker Stadttheater ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Neukaufführung — „Wilhelm Tell“.

Es ist jene Aufführung, die an Ehrenfriedrich von Schillers veranlaßt wurde, und die für die Regierungskommission zum Stein des Anstoßes geworden ist. In ihrer Denkschrift an den Völkerverbund hat sie es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Aufführung dieses Stückes nationalistische deutsche Propaganda sei.

Ich habe der Aufführung beigewohnt. Sie wird mir ein unvergesslicher Eindruck bleiben. Nationalistische Propaganda? Auch wenn eine Regierungskommission nicht genehm sein mögen, werden die ewigen Wahrheitsschiller'scher Worte zu allen Zeiten und in allen Gauen in deutschen Herzen Widerhall finden.

Geradorränge der Darstellung, vom Bühnenbild bis zum letzten Darsteller wirkte alles zusammen. Aber das Erschütternde war nicht das Spiel, — es war das Publikum. Denn was dort oben auf der Bühne vor sich ging, das hatten sie ja in 15 schweren Jahren wieder und wieder erleben müssen, den Versuch, ein stolzes, aufrechtes Volk unter das Joch fremden Willkürherrschaft zu bringen.

Im atemlosen Sitze folgt das Publikum der Darstellung. Aber Deutsche im Saargebiet weiß, daß es Leute gibt, die nur auf



Ein Wahlplatz zur Saarabstimmung

„Sie nur her“ — sagt er mir — „wenn's die Franzosen jetzt auch nicht nehmen wollen — bald können wir's ja, Gott sei Dank, wieder brauchen...“

#### Im Emigranten-Café.

Im Westen hat man mit ein Café genannt, in dem „Emigranten“ verkehren. Der Mann

allen Weltstädten trifft, Repräsentanten einer Schicht, die sich im Kampf gegen Deutschland verschoren hat. Alles mögliche, nur keine Saarländer.

Aber an einem Tisch finde ich dann zu meinem Erstaunen Menschen, aus deren Unterhaltung klar hervorgeht, daß sie gebürtige Saarländer sind. Sie sind zwar mäßig



Der Abtransport der Stimmzettel im Saargebiet

Nach der Abstimmung im Saargebiet findet noch nicht sofort die Föhlung der Stimmzettel, wie sonst üblich, statt, sondern die Urnen mit den Stimmzetteln werden in der Nacht mit Lastautos aus allen Teilen des Saargebietes nach Saarbrücken zusammengebracht und vom 14. Januar ab gezählt. Die Stimmzettel-Transporte werden durch die internationalen Wollstruppen bewacht werden.

#### Der Ort der Föhlung der Stimmen der Volksabstimmung

wird das Haus „Wartburg“ in Saarbrücken sein, das der ehemaligen Gemeinde der Stadt gehört.

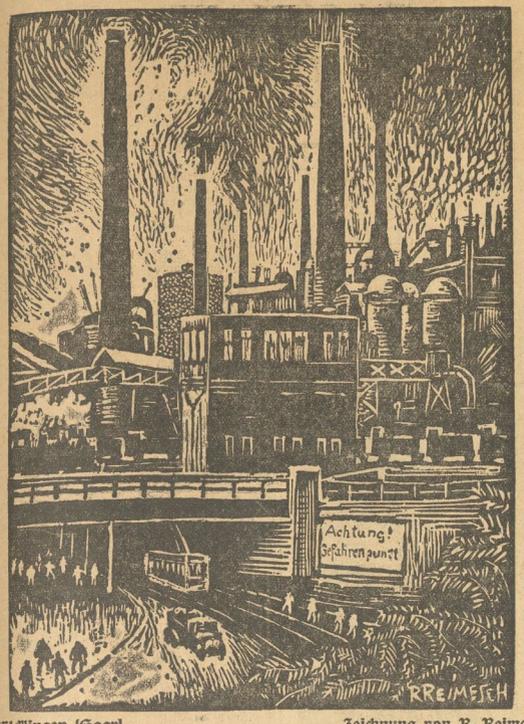
Unruhe und eine natürliche Entladung der Erregung warteten, die sich in 15jähriger Unterdrückung aufgestaut hat. Das wäre doch noch eine Chance für das an sich verlorene Spiel...  
Aber der Saarländer weiß das. Kein Zweifel, kein Ton wird laut, nur wie gebannt sind alle Blicke auf die Bühne, folgen dem höchsten Teil. Und immer wieder, wenn der Vortrag sich lenkt, bricht tosender Beifall aus tiefstem Herzen los.

Die Regie hat den guten Einfall gehabt, am Ende des letzten Bildes, die Schweizer alle noch einmal — nachdem das Land schon befreit — den Mühlsteinen sprechen zu lassen. Wieder hallt es nun vielmehr vor der Bühne in den atemlos laufenden Saal: „Wir wollen kein ein einzig Volk von Weibern, in seiner Not uns trennen und Gefähr...“

Da, bei den Worten: „Wir wollen kein freies Volk, wie die Weiber waren“, geht das







Höcklingen (Saar)

Zeichnung von R. Reimseich

## Heimkehr / Eine saarländische Erzählung

Von Heinrich Zeitlaun

Die Form des Deutschen am Rence River in Alaska ist, soweit die Felder reichen, eingekantet. Weiter würden das Bergwerk, das Jagd, das Fischer und spanische Weiler. Und wenn Richard Stupp, der Herr dieser Felder, auf seinem schwarzen das Gelände durch, da konnte er aus einer seltsamen Landschaft heraus den Genuß genießen, daß das hier lebend stand. Dann hat sich Richard Stupp im Steigbügel und spätere ringsum über die Weiler und Städte, über die Wälder und spanische Weiler, als ob er etwas suchte. Und es konnte vorkommen, daß Richard Stupp nach in verfallenen Anwandlungen wie voll davon ritt, als wolle er vor etwas die Flucht ergreifen.

Doch das mußte keiner außer dem Richard Stupp selber, daß dies Unterfangen, oft genug erzählt, immer wieder mißlang. Man kann nicht fliehen vor der Stimme in einem Felder, und wenn man bis ans Ende der Welt ritte. Die innere Stimme aber —

Mein, sprechen wir nicht davon. Richard Stupp sprach nie von seiner Heimat, doch nicht im Saarland, das die Franzosen sich als leichte Beute nach dem Kriege veranlaglich eingekantet hatten. Wer kannte Nordbach am Rence River in Alaska? Zum Nachen! Nun war dem Richard Stupp keine Form zum „Allein-Nordbach“ geworden. Hier gab es keine Franzosen, keine Eskimolen. Sein Fremder ging durch die Anzünung, wenn Richard Stupp es nicht wollte.

Seine aber froh es wie Innesfeld über die Erde, mühte sich heimlich durch Wetter und Drähte, übersprang die Wälder und die spanische Weiler, kam Schwarz auf Weiß gedruckt ins Haus, wartete und wart allen Insten aus über den Richard Stupp und seine Seele. Wenn schon sein Vater für die Heimat gefallen war, wenn schon zwei Brüder als deutsche Kampfsoldaten in französischen Gewäpfer anfallen mußten, wenn er schon selber ausgereist war nach Amerika bis hinauf nach Alaska, um nichts mehr von all dem Wahnsinn seiner Ohnmacht zu sehen und zu hören — was taten die, die in Deutschland geblieben waren? Wählten sie den Kampf auf, bekamen sie nicht? Nein, sie mordeten und brannten weiter, daß eine ganze Welt in daß gegen die Heimat aufstand. So war es gedruckt, Schwarz auf Weiß, so kam es von der nächsten Weltstation, sechs Meilen weit auf Eisenbahnen in die einfarne Form des Richard Stupp.

Was machte die Stimme nicht mehr locker, ob bei Tag oder bei Nacht, ob bei der Arbeit oder im Traum. Einmal war es die Stimme des Vaters, der als toter Soldat in Frankreichs Erde lagte, einmal war es die Stimme der Brüder, die als deutsche Kampfsoldaten in fremder Gewalt, bis der Tag des Gerichts und des Rechts gekommen sei. Doch — woran warteten sie denn? Stand es hinter nicht Schwarz auf Weiß, daß alles ihnen sei, daß das Reich aufgehört habe, ein Reich zu sein, daß es verloren sei, auf ewig verloren?

Es war aber ein Tag im Herbst, da wartete auf den Richard Stupp eine andere Postkarte, da er zerschlagen bei Einbruch der Dämmerung nach Haus kam. Auch diese Postkarte kam aus der Stadt der Welt, aus New York, aber sie war in deutscher Sprache gedruckt und kam von

Derzen des Richard Stupp, aus der Stimme aber war ein Cor geworden, der überdrönte alle Klagen fremder Jünger, der sang voll und rein wie das Geleit der Keinen Kirche in Nordbach.

Und der wilde Richard Stupp, der die Heimat verloren hatte, weil ihm der Sinn des Kampfes kein und bestanden werden war, der wilde Richard Stupp erstarrte vor den Gedanken der Heimat, die in seinem Herzen dröbten, er erstarrte vor ihnen, als sei er noch ein Kind. Da war sie wieder, die Stimme des Stimmens und des Blutes, von der der Vater da er noch lebte — so oft gesprochen hatte. Jetzt brauchte der wilde Richard Stupp sein Herz nicht mehr anzuhalten, um zu finden und zu hören, was ihn da immerzu riefte. Die Heimat stand vor ihm, die Heimat verlangte ihn zurück über das große Meer, die Heimat wollte wieder zu Deutschland, die Heimat brachte seine Stimme, gerade seine Stimme.

So machte sich Richard Stupp, da seine Zeit gekommen, fertig zur Heimkehr in die Heimat. Er ritt noch einmal alle Felder ab. Er ritt dabei wie über sein eigenes Leben. Sollte er verloren, hatte er gewonnen? Richard Stupp gab sich keine Antwort. Richard Stupp und die Niemen fest an den Schneeschichten, ledig Meilen weit lag die nächste Poststation. Wenn Tag und acht Nächte brauchte die Eisenbahn bis nach New York. Dann kam die Ueberfahrt über das weite Meer. Und dann kam Deutschland.

Und Richard Stupp lachte. Er lachte, bis ihm das Wasser aus den Augen sprang. So also das Land aus, über das eine Welt ihren Lira an Klagen anstaltete? Da sangen die Gloden in jeder Stadt, da knatterten

Wie protestieren dagegen, daß jedes andere Volk ein Recht besitzen soll, nur das unsere nicht.

im Winde die alten Fesseln, da marschierten die Heere einer neuen Jugend, da kündete ein einziges Verlangen: Heim zur Mutter, heim zu Deutschland!

Als Richard Stupp in Nordbach ankam, da rief er sich fern von denen, die mit seinem Herzen ihre Landleute aus aller Welt am Bahnhof erwarteten. Er sah nicht den Renschenswald, er hörte nicht die braunende Luft. Er sah alles an sich vorüberziehen und stand noch immer auf dem gleichen Fleck, an dem er sich hier vor vielen, vielen Jahren zum letztenmal umgehollt hatte. Es war wie ein zweites Leben, das dazwischenlag. Es war wie die wachen Blätter aus einem großen Buch, in das Schuld und Gehinn haargenau eingetragene wurde. Sollte er nun verloren, oder hatte er gewonnen? War seine Form „Allein-Nordbach“ am Rence River in Alaska mehr wert, oder dieses unermessliche Ge- und dennoch unfaßbare Gefühl seligen Stolzes, nicht in Worte zu bringen, nicht zahlenmäßig auszubilden, das Stoppes allein — ein Deutscher zu sein? So fanden die beiden Kampfsoldaten ihren Herrn der Richard Stupp erst, da alles seltsame Volk sich längst verlaufen hatte. Keiner von ihnen sprach ein Wort der Begrüßung — sie gaben sich nur flüchtig die Hand. Alle Schritte wichen zu ihm gewandt. Jeder die Stimme in eigenen Herzen ätzte wie banger Mühseligkeit. Nur die Hände lagen fest ineinander, so fest, als würden sie sich auf Erden nimmer mehr lösen.

## Wie lange lebt ein Schlager?

Der Rarvenal hat begonnen! Welcher Tanzschlager wird ihn dieses Jahr beherrschen? Und wie lange lebt so ein Schlager? Unter Millionen hat einen Nachnamen gefragt und berichtet hier einige interessante Dinge aus der Welt der Tanzmusik und des „Gassenhauers“.

„Kupphen, du bist mein Augenfeind!“ sang die Vortrefflichen viele Jahre lang. „Das war in Schwaberg im Winter 1911“ — ein Schlager, der unmaßliche Menge in aller Hände war; „Kind, du kannst langen wie meine Frau“, wie die Paraphrasen lang klangen, die ihren fernen Karrieren die Welt rings umher. „Es waren Kinder, Schlozer“, wurden wir heute sagen — die ihren Platz neben der „Kaisers“ Tanzmusik eines Johann Strauß behaupten konnten, und die bis heute unangefochten sind. Aber wer könnte noch heutzutage „Bananen“-Lied, den zum Nachhohler gestellten Käse oder „Wo halt du du nur die schönen blauen Augen her?“ singen — Schlager, die erst vor ein paar Jahren beliebt waren und jetzt gänzlich verfallen sind?

Wie lange lebt ein Schlager? Sein Lebenslauf ist heute ganz anders als etwa vor dem Kriege. Damals lebte er zuerst in einer Operette auf, meist in der „Großstadt“, und drang dann langsam, ganz langsam durch das Land. Das war der Grund, warum er sich auch viel länger behaupten konnte. 1935 haben Rundfunk, Tonfilm und Schallplatte zur Verfügung, um die gefürchten „Nunnen“-Lieder heute zum „Gassenhauer“ werden zu lassen. Waren einst die gedruckten Noten seine einzige Verbreitungsmöglichkeit, so ist der Kompositist und Textdichter von heute absolut nicht mehr auf das Wohlwollen des Verlags-

schlagers: also ein halbes bis ein dreiviertel Jahr; nur gelegentlich hin und wieder zu vorzüglicher Stunde ein Schlager noch nach dieser Kategorie an. Länger leben, weil sie nicht so sehr abgelehrt werden, die wertvollsten Schlager. Sie werden nie so populär wie die ausgesprochenen Gassenhauer, aber dafür hört man sie oft ein Jahr und länger. Die Gassen- oder Wälder-Schlager, die in und für, nach der Inflationszeit in Mode waren und bereits auf der Höhe ihrer Popularität zum nächsten „Schwung“ fortgeschritten wurden, sind völlig verschwunden. Der seltener gezeichnete, melodiös hübsche und harmonisch interessante Schlager — ist es ein gefälliger Tango, ist es ein Deutsches wie die „Alte Mühle“ — hat über den zeitlichlich wenig verzerrten, nur auf Markt aufgetauten am er ist in ein Jahr gesiegt. Es zeigt sich, daß Tanzmusik aus einer internationalen immer mehr eine nationale Angelegenheit geworden ist. Stücke, die in Amerika Meisterschlagere waren, finden man oft in Europa überhaupt nicht.

## „Oh lässe Ihre Hand Madame“ — ungeschlagen.

Und doch gibt es auch heute noch Welterschlagere, die geradezu ungeschlagen dastehen. Seit vielen Jahren geht das „Weiße Rößl“, ein alter Vortrefflicher Schlager mit neuer Musik, ununterbrochen um die ganze Welt. In Paris hat man es länger als zwei Jahre alljährlich geschickt, jetzt ist es in Schwaberg gelandet, sicher kommt es auch nach Indien und China. Geshlagene wurden die Melodien aus dem „Weißen Rößl“ nur von dem deutschen Tango „Oh lässe Ihre Hand Madame“, dessen Erfolg und Lebensdauer — zweiwanzig Jahre! — niemals von irgend einem Nachkriegsschlager der Welt erreicht worden ist. An einem einzigen Weihnachtsfest wurden dazu allein 500 000 Schallplatten verkauft! Auch die „Liede der Welt“ — die im Ausland sehr bekannt wurde, konnte diesen Erfolg nicht überbieten. Das Geheimnis des Welterschlagers aber bleibt immer verborgen.

Alle Melodien, die immer wieder Anklang finden, werden nicht, auch wenn der nach ihrem melodische Schlager längst überlebt ist. Sie feiern da und dort fröhliche Aufbruchung. „Sprich zu mir von Liebe, Maria“ ist ein altes italienisches Quilartemilid, das jetzt als Tanzschlager in allen Ländern ungeschlagen erfolgreich ist. „Madonna, du bist schön“ als der „Sonnenstein“ — nur langst du in ihrer Heimat Deutschland, als sie in Amerika und England mit dem Text: „When day is done“ von neuem populär wurde — einer drei Jahre später! „O, O, O“ ist feinsten Anpreisung nach wohl ein altes Wunderlied, das auf dem Umweg über die Göttinger Studenten von neuem bekannt wurde und heute schon wieder bekannt — während es in Amerika schon seit Jahrzehnten als Volkslied geungen wird. Es kommt auch vor, daß ein Schlager, längst nachdem er „abgelesen“ ist, zu einer offiziellen „Hymne“ gehelmt wird: das „Hilgetied“ aus „H. P. L.“, „Höher und immer höher“, ist — von der „Sonnenstein“-Noten Arden als Märchen der Luftflotte eingeführt worden.

Schlager sind also ihrer Lebensdauer nach nur sehr schwer zu bestimmen. Vielleicht handelt hier eine oder andere seinen letzten Atemzug auf einer verfallenen Platte in — irgend einem Kaffeebord in Afrika oder Lapenzeit in Grönland aus, Jahrzehnte nach seinem ersten Erfolg in New York und Berlin ...

## Spruch / Von Joachim Graf von der Goltz

Nichts geht verloren, keine Zeit und keine Träne. Kein Schmerz wird getragen, der nicht fortbleibt als zeugende Kraft. Nichts geht verloren, alles wirkt fort! Ein mutiges Wort baut Wege. Ein feiger Gedanke ist wie Melan, der auf junges Grün sich legt. Ein Tagewort mit Lust getan, trägt eine Fahne, die man weißt sich und schlecht getan, ist's wie ein modriger Geruch. Jede Stunde fragt dich: Was willst du, zerkören oder liebend schaffen? Dein Tun wirkt fort, schwingt weiter, wie ein Klang.

deutschen Landeuten. Dem Richard Stupp tief es fast den Rücken hinab — mober wußten die da von seinem Nordbach, fern im Saarland, über daß die französische Eskimolen mehte?

In diesem Abend zog Richard Stupp die Reißfistel nicht mehr von den Weinen. Bis tief in die Nacht hielten sie ihn über die Holzdielen aufstumpfen. Das Geräusch der Sporen sang wie eine schlappende Kette, die hin- und hergerollt wurde. Aber die Kette lag tief im Herzen. Sie reichte weit nach Frankreich hinein bis tief in ein Grab. Sie reichte in eine saarländische Grube hinab, über viele Köhlen tief. Sie reichte auch bis nach New York zu den Landeuten hin, neun Tage und acht Nächte lang mit der Eisenbahn. Und alle riefen sie jetzt am

direktors angewiesen: wer einen hübschen Text mit guter Melodie hat, kann sich unmittelbar an den Mundfunk, an eine Tonfilmgesellschaft, an eine für Schallplatten konzertierende Gruppe wenden. Er kann dann, wenn eine Nummer zu „Laufen“ anfängt, schaltet sich heute der Verleger ein und übernimmt den Druck.

## Das Geheimnis des Welterschlagers

Schlager „Kremlen“ durch den Rundfunk sind nichts Neues mehr. Aber auch der Fall, daß ein bereits bekannter Schlager in einen Tonfilm „eingebaut“ wird — wie der „Heinrich“ in dem Schiffer-Tabier in die „Dorlanke“ — kommt oft genug vor, und gelegentlich wird ein Gassenhauer in einen ganzen Film berumgedreht. Die Laufzeit solch eines Schlagerfilms ist zugleich die des Film-

In KALTE UND SCHNEE



PFEILRING LANOLIN-CREME IN DOSEN UND TUBEN VON RM.-15 BIS 1-

# Das Königskind

Von Heinz Siegmund

Da Elaine, des Königs Anfortas Tochter, einen ritterlichen Garten zu Füßen besahen wurde, hatte das Mädchen seine Tränen und seine Noe.

„Wie“, so sprach sie meidend zur Dame Wifien, der älteren Frau, „wie kann ich wissen, ob ich ein edler Herr oder nachherig nicht? Es ist ihm nicht mehr loth, König Anfortas' Eidam zu heißen als Elaine's Mann?“

Doch Dame Wifien, die kluge und reife, sprach der Königstochter über das Paar: „Gebuld, Elaine, die große Noe zu spielen, liegt dies nicht ganz bei dir?“

König Anfortas hatte in alle christlichen Länder seine Boten geschickt. Die meisten bei König Artus und an dreißig Höfen; Elaine, die Tochter des Königs Anfortas, die schönste aller Länder zu freien, hielt auch, viele Könige, Ritter und Fürsten, anheim; dies — o daß es euch nicht blende — dies ist ihr Willnist!

Viele haben da Pferd und Troß gerütert; denn das Wild, das sie von Elaine gesehen, leckte sie zu langer Noe, und mit einem Meuteer. Doch nur einer haben den Weg bis in König Anfortas Garten; das war Sir Euzan de Vac, ein Unbekannter, ein Ritter, schön, led, stark und wacker, und alles war mit Gold und edlen Steinen beladen.

Sir Euzan de Vac entbot König Anfortas seinen Orak, sagte, daß er als Ritter um Elaine komme, also gewillt sei, jede Prüfung zu bestehen.

Elaine trat vor den Ritter und hörte ihn an, zumal er, vom Glanz ihrer Schönheit taumelnd, gleich auf die Knie sank. „Elaine, als einziger von vielen habe ich den Weg zu dir überstanden; um wieviel schöner bist du, als das Wildnis der Wälder es verpraßt! Werde mein, denn keine Liebe ich jemals so wie dich!“

Elaine seigte mit dem Finger: „Sir Euzan, ich will Euch glauben; aber warum werdet Ihr nicht um jene Dame dort, die noch weit schöner und reicher ist als ich?“ Damit wandte sich der Ritter, jene schönere und reifere Dame zu sehen, aber niemand stand dort, nur das schwebende Geäst Elaine's war zu hören, die schon auf der Schwelle ihrer Klemente hand und rief:

„Eure Liebe war nicht echt, edler Herr; es geht Ihr ganz und gar nur mich allein, wie dürftet Ihr Euch nach einer Schöneren und Weiseren wenden?“ Sie verdammt, beweilt der Ritter mit Noe und Wangen traurig von dannen zog.

# Die „Doktorschrift“

Diese Geschichte ereignete sich in jener Zeit, als es in Berlin noch Gesundheitsämtern verlor dener deutscher Staaten gab. Da geschah es einmal, daß der Gesandte eines Großherzogs zum Reichstag in Weimar anwesend war. Dort zur Unterzeichnung überreichte sollte. Das Aktenstück sollte während eines Festes unterzeichnet werden, und da der Gesandte sich von der Gesellschaft nicht so schnell losmachen konnte, hatte er seine Beamten angewiesen, in der Gesellschaft zu warten. Er würde ihnen durch Eilboten eine kurze Mitteilung schicken, worauf man diese sofort telegraphisch an die Landesregierung weiterleiten sollte.

So weit war alles in höchster Ordnung. Die Sekretäre betrachteten den Abend mit Spielen und Kartenspielen und warteten auf die Nachricht. Im acht Uhr kam ein Bote und brachte einen Brief mit der Mitteilung des Gesandten.

Doch hier begannen die Schwierigkeiten. Einer nach dem anderen betrachtete den Brief mit den schnell hin- und hergehenden Schriftzügen. Doch niemand vermochte aus dem einzigen Wort zu entnehmen. Der Gesandte hatte eine außerordentliche „Doktorschrift“, die in der Gile noch unleserlicher als sonst ausgefallen war.

Die Sekretäre arbeiteten lange an der Entzifferung des Schriftstückes, sie zogen Pergamentrolle und Brillen zu Hilfe — vergeblich. Was sollte man nun der Regierung telegraphieren?

Da hatte einer der Herren eine geniale Idee.

„Wir füllt da gerade mein Hausarzt ein“, sagte er, „der hat auch so eine wunderliche Schrift, die ich nie entschlüsseln kann. Aber wenn ich seine Rezepte zum Apotheker bringe — der weiß allemal, was drauf steht. Nach meinem Vorhaben ist der Apotheker der einzige Mensch, der durch Gewandtheit und Übung in der Lage ist, diese Mitteilung zu lesen!“

Die anderen fanden diesen Vorschlag klärend. Und da es sich um ein großes Staatsgeheimnis handelte, beschloßen sie, das Schreiben des Gesandten zum Apotheker zu schicken. Der Kaufmann wurde gerufen, man beauftragte ihn, die Apotheke zu fragen, ob er das Schriftstück lesen könne.

Dann traten sich die Herren wohlgeheim wieder an der Spieltheil. Schon nach einer Viertelstunde kehrte der Junge zurück. „Dum!“ rief der Chefsekretär ihm voll Spannung entgegen. „Hat der Apotheker es lesen können?“

„Jawohl!“ antwortete der Bote, „er hat gesagt: Ein Apotheker kann alles lesen.“

„Na, und?“ fragte der Sekretär.

Da sah der Vorgesetzte ein Rätselchen mit einer ganz neuen Möglichkeit aus der Tasche, stellte es auf den Tisch und sprach: „Und die Medizin kostet 50 Pfennig, hat er gesagt...“

# In der Küche

„Ach, ich rieche es schon... heute gibt es Gänsebraten zu Mittag... nicht wahr, Minna?“

„Nein, Herr Doktor... die gnädige Frau brüht sich die Quare!“

# Allzu schlau

Sticze von Karl Duerck

Zu Langbühl hatten sie ein uraltes Gotteshaus mit vielen Mauern und einem festen Turm, und das Geschäft darinnen war ihnen lommend. Aber in einem Stübli da koperte es. Nämlich Wind und Wetter hatten an dem Fingerring großen Schaden getan und hin und her in der Dichtung auch es die Zuden. Am Langbühl'schen Stübli, die die Holz war und schön bemalt, hing gemächlich an zu werden. Auch kam es schon vor, daß immer um's andere den Bauern plötzlich und unversehens so ein lautes Krachen hörten und Gefährlich durch pritschelte oder gar auf den nachträglichen Schädel. Nennen im Chor, wo der Farmer waltete, stand es nicht viel besser.

Eine Zeit noch lachten es die Bauern gut sein, aber es ward je länger, je schlimmer, und so wurden sie endlich Muts, regelten sich zusammen und traten vor ihren Farmer. „Das vermalte Wasser verdrückt uns die Schritt im Eintracht“, legten sie „und getauft auf den rechten Glauben, wir dächten's waren wir alle bereits aus. Uns dünkt, da muß was geschehen.“

„Das hört man gern“, meinte dazu der Farmer, „daß's euch des öfteren getreulich“

Farmer um das Langbühl sorgen wollte, die weil er doch die längere Sand habe, ließen sie sich verorten, sie selbst wollten dem Turm die neue Dichtung schaffen.

Ob, ihr Kalmänner, die ihr seid! dachte der Farmer; doch er schied es bei sich. „Wielmehr er konnte er wäre es zufrieden und willig. Und die Bauern gingen furchsinnig von dannen. Die sie sich aber demütig waren, die große sich sie den guten, alten Farmer überließ hatten und sich bezogen, er möchte vielleicht unter der reuig werden, liefen sie stehenden Fußes nach den Werkleuten, führten auch anderen Tages schon mit Sand und Spann die nötigen Hangel und Sparen herzu, und mit großer Geschwindigkeit begann die Arbeit an dem Turmsteil.“

Gingegen der Farmer ließ sich vorerst gar keine Eile befehlen, der hatte ein gutes Gewissen. Von seiner Turmbauerei her blinzte er von Weile zu Weile nach dem Gotteshaus hinüber, freute sich im Herzen, wie dem Turm dort eine ferne Fingerringe wuchs, sah in Gedanken auch schon das Langbühl wohl gedeiht, nur so ihm das viele Geld dazu herbeiführen sollte, das fand ihm noch in den Köpfen, denn



„Euer Eintreten waren damals noch jung...“

Sie besorgten sich bei der Augen und taufchten einen fröhlichen Blick aus. (In den Roman „Der Fund und die große Apokalypse“, der aus Zeit in der „National-Zeitung“ veröffentlicht wird.)

er hatte all seiner Lebtag eine gar milde Hand gehabt und war am wie eine Maus.

Aber der Himmel hatte ein Einsehen mit ihm, überob ihn geschwind aller Sorge. Der Turm war eben fertig gestellt, als es eines Morgens im Dorf hieß der Farmer die verunglückte Nacht frühlings des Todes verfahren, und das war die Wahrheit. Mit einem Geischt voll Frieden, aber erlattet, hatten sie ihn in der Kreis in seinem Bette gefunden. Ein Schlangengift hatte seinen Nachschlaf mit ein Ziel gezeit. Als man nachsehen hielt, was er etwa an Geldeswert und Gütern verlassen hätte, fand sich ein Wödeln, das es allmählich auf dem Leib gehabt, fanden sich ein paar verweste Noten, dazu die Zettel, die auch schon wieder verlaufen waren.

Nicht traten sich die Bauern den Schädel. Mit tiefhängenden, sinnenden Köpfen schauten sie nach dem schwarzsehenden Satz hin, wie er, drei Tage nach diesem, im hell ausgeleuchteten Chor auf seiner stillen Bahre ruhte. Der Tote darinnen schien zu bitten: „Sahrt mir's nicht für übel, ihr Lieben, daß ich so fürchtig um euch gegangen bin und daß ich allhier so schön im Trödenen steh!“

Durch den Strohdeck hindurch glaubten die Bauern ein Geistes, quites Wödeln zu sehen auf dem kalten Mund des Verstorbenen.

# Zehn Artikel für häusliches Glück

Ein Ehevertrag vor 120 Jahren - Was sich Ferdinand und Louise versprochen

Ehevertrag? Das klingt so modern und man möchte glauben, es handele sich hier um eine Einrichtung unjeres auch so fortziständlichen (Vor)landes. Aber wie man im folgenden sieht, hat es auch vor 120 Jahren schon Eheverträge gegeben, und wenn uns auch die 10 Artikel, die Ferdinand und Louise im Jahre 1818 vor ihrer Ehe unterzeichnet haben, historisch und inhaltlich etwas seltsam anmuten, so müssen wir doch anerkennen, daß es eigentlich recht vernünftige Gesichtspunkte waren, über die man sich in diesem Vertrag einigte. Ganz anders her — haben nicht die Menschen, die heute den Bund fürs Leben schließen, ganz ähnliche Sorgen und Wünsche? Die heilige Ehefrau, das gegenseitliche Nachgeben, die „Aufsicht“ der Gemahlin, der „Veselstort“ des Gatten, der „Ritter“ mit anderen — das alles sind Begriffe, die heute ebenso wie im Jahre 1818 eine Rolle spielen. Und warum wollen wir die 10 Artikel jenes vorjährigen Ehepaares hier im Wortlaut veröffentlichen — zur Belehrung des Brautpaares von 1935.

Unsere Urgroßeltern waren zwar in unseren Augen „altmodisch“. Aber die menschlichen Bedürfnisse zwischen Mann und Frau sind die nämlichen geblieben:

Art. 1: Wir haben uns innig und verbindlich uns aber auf ewig zu treuen Gatten.

Art. 2: Ferdinand weißt und heiligt sein eigenes Dasein Louise, um ihr durch rechtlichen Recht ein bequemeres und lohnreicheres Dasein zu verschaffen.

Art. 3: Louise wird sich hängen betreiben, durch häusliche Wirtschaftlichkeit sich und ihn auf der gegebenen Mittelstufe des irdischen Auskommens zu halten.

Art. 4: Da im Ehestand oft Kleinigkeiten die Quelle großen Zwistes sind, so verpflichten wir uns, in unbedenklichen Dingen nachzugeben.

Art. 5: In der Tracht richtet sich jeder Teil nach dem andern Geschlecht. Ferdinand entscheidet sich einer nachlässigen Kleidung und Louise vermeidet, sich durch übertriebenen Schmuck vor der Welt zu empfehlen.

Schmuck vor der Welt den Anschein zu geben, als wolle sie andere Männer fesseln.

Art. 6: Die geheimeren Worte: Ich will, ich befehle darauf, ich befehle, werden in unserem häuslichen Wörterbuch ganz und gar gestrichen.

Art. 7: Louise wird sich nie in Gesellschaften das geringste Schweigen von Mistrachtung ihres Mannes entgegen lassen, denn eine Gattin, die sich solche Beleidigungen erlaubt, nicht anderen Männern gleichsam das Signal, sich ihr mit Gleichgültigkeiten zu nähern.

Art. 8: Ferdinand wird Louise öffentlich ehren, damit sie auch von Louise geehrt werde. Er wird keinen anderen Frauenzimmer durch schmeichelehafte Subjunktiven freundschaftlichen Umgang über seine Gattin gehalten.

Art. 9: Wir wollen in der Wahl unseres Umganges vorzüglich sein und besonders keine falschen und arglistigen Freundschaften dulden.

Art. 10: Zwischen Wein und Dein findet keine Grenzbedingung unter uns statt. Unser höchstes Gemeingut ist unsere gegenseitige Liebe.

# Abschied von Paula

Ein Stern ging auf — am Himmel. Eigentlich waren es zwei Sterne, ein Augenpaar, das ganz farblos in die bunte Weltgeschichte blickte und vor lauter Trauen über den ungeliebten Erfolg ein blasses die Parallele bildete, die allen menschlichen Wagnen seit dem Paradies angehen ist. Ihm es kurz zu sagen: Paula schielte; ein ganz klein wenig aber nur, so daß es ein medischer Reiz ihrer bezogen und warmen Persönlichkeit war. Aber sie schielte, wie der Reiter sagt: Sie ist wie liebt aufs eine Seite! Und vielleicht gerade darum wirkten ihre Trauen- und Mädchenheiten so echt. So bin ich! sagten diese Trauen- und Mädchenheiten. Sie waren die besten Helfer und mich köstlich finden. Millionen schauten dafür bis auf den Grund eines feinen und reinen Herzens, das genau auf dem richtigen Pfad lag, auch wenn die eine Pupille ein wenig ungleichmäßig war.

Ich meine natürlich Paula Weßel, die Paula aus der „Masterrade“, wo sie als Fräulein zur Jungfer und ganz ungewohnt in eine schauflerische Ständehierarchie geriet. Die Paula aus „So endet eine Liebe“, die der unglücklichen österreichischen Kaiserin und zweiten Gattin Napoleons eine exzessive Gewalt tat. Wie ein Meteor die Welt kleine, bei aller Gleichgültigkeit noch fröhlich, wie ein Stern im Sturmbaum aufsteht, und Millionen bestaunen sie ihr zu. Ihre Hime waren beispiellose Erfolge und füllten die Köpfe. Worin lag der Schlüssel dieses Erfolges? Eben darin, daß ihr so alles laute Startum fehlte. Sie wurde geliebt auch ohne die Bewunderung des Rufes, weil die Gemühte ihr auch nicht einen Teufel der eigenwilligen Persönlichkeit nahm. Sie wurde geliebt als das Mädchen aus dem Wolke, das mit dem Schicksal der großen Männer und Schicksalen befreundet werden will. Menschen, Menschen wünschten wir im Film zu sehen! Und darum mußte Paulas verehelichte, treuherziger Wid unter den vielen loselosen Puppenfiguren wie eine Offensbarung wirken.

Man kann sich es kaum fassen, was ich dem Leser in schmerzlicher Deutlichkeit mitteilen muß: Paula, dieses echte deutsche Mädchen geht nach Amerika! Zur Mutter hat die Heiligkeit von Hollywood nicht schielend lassen, die die annuette kleine dem Teufel verdrückt. Dem alten Seelenfänger, der es sich in Hollywood zur Aufgabe gemacht hat, in allen Menschen das eigene Herz zu erwidern. Was man die Augenbrauen ausruft und die getragenen Hände so überbestimmt werden, bis aus dem Menschen Weßel die leuchtende Diba zu geworden ist, ein glatteiliger Puppenkopf, der dem amerikanischen „Ingegnieur“ entspricht Paula Paula, bist du verdrückt, daß dich das Gold Amerikas lockt? Sprich du nicht der Willkür in den Jubelstimmungen der falschen Puppen:

„Rei geht's der Paula gut, Es ist in Hollywood!“

Oder ob sich Paula so stark fühlt, daß sie Amerika glaubt, als untere Paula einft aus Amerika zurück zu kommen, daß sie glaubt, mit den Dollarhecks als Wiedergebendung das höchste und herrliche Menschentum zu bleiben, dessen unaußwähliger Reiz gerade das Übertriebene und Unverschämte war? — Arme Paula, wir fürchten, wir müssen uns zu deinem künstlerischen Begräbnis rufen.

„Ich bin doch kein Wiedersart!“

Am 13. Januar 1924 ist der bekannte Profsiner Ernst Schmeingert im Alter von 74 Jahren gestorben. Sein europäischer Ruf war begründet in seiner erfolgreichen Behandlung des Rücken- und Nervenleidens, an dessen Wiederkehrung er niemals ein Verzicht auf die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

Mit solch humanitärer Großheit allein würde Schmeingert freilich nicht ausgenommen sein; was ihn auszeichnet, war eine intuitive Diagnose und ein feines, das Patienten die Verordnungen wieder ergriff. Infolge seiner entgegengesetzten, gelang haben soll: „Ich bin doch kein Wiedersart!“

# Bier Anekdoten / Erzählt von Ferdinand Maria Gokum

## Ein „Hilfliches“ Freidenksangebot

Von einem französischen Freidenksangebot möchte ich berichten, das dem Leser vielleicht ein verständnisvolles, mitleidiges Lächeln entlocken wird, aber lobenswürdig gemeint war. Zwar wurde es nicht während des Weltkrieges ausgedrückt, sondern ungefähr 55 Jahre früher von dem französischen Dichter Victor Hugo, von dem nicht jeder weiß, daß er auch ein temperamentvoller (Revolutionen) Politiker gewesen ist. Bei der Debatte über die deutschen Freidenksbedingungen Anfang März 1871, freizügig Victor Hugo, vor Erregung lebend, die Tribüne im französischen Parlament und rief: „Ich schimpflicher Freide ist ein Freide des Schreckens! Was kann er bringen? — Hört! — Von morgen ab wird in Frankreich nur noch ein einziger Gedanke sein, sich aufzuheben und wieder Kräfte zu sammeln, Energie zu gewinnen, heiligen Fort zu machen... Und dannes eines Tages wird es sich ereignen, es wird sich Elap-Verhöringen zurückholen!... Ist das alles? — Nein! Nein! Es wird sich Victor, Mainz, Koblenz, Köln, das ganze linke Rheintal mit dem Reich! Deutschland, daß ihm ich bin der Feinde! Nein, ich bin deine Schwelmer! Schaffen wir die Vereinigten Staaten von Europa! Und Frankreich möge zu Deutschland sagen: Wir sind euer Freund und tapfer und nicht zu vergleichen mit gewissen Revolutionspolitikern von anno 18, aber es mögen sich jene Söhne der tapferen Schwelmer Frankreich mit uns beschäftigen, die im gleichen Schicksal ein anderes Verständnis gewonnen haben für das Wort ihres Dichters: Ein schimpflicher Freide ist ein Freide des Schreckens! Was kann er bringen? — Hört!

## Der Politiker-Simon

Der ältere Alexandre Dumas geht zu seiner Zeit in der Pariser Gesellschaft als geschickter Spieler. Als er einmal gleichzeitig mit einem Herrn Rauband, mit dem er in Freundschaft lebt, bei einem Marquis zum Dinner eingeladen wurde, nahm sein Widersacher die Einladung nur unter der Bedingung an, daß man den wegen seines geschickten Schiffspiels hochgeachteten bei der Tafel nicht ditzes als ein einziges Mal zu sprechen. Gegen alle Erwartungen wies Dumas die Annahme nicht zurück und erschien. Rauband schloß sich nun nieder und ließ seinen einen Blick spielen. Dumas dagegen ließ stumm auf seinem Platz. Zum Dessert gab es Pasteten und Rauband langte mehr als tüchtig zu. Als der Politikers selber zum letzten Male die Stimme machte, entzündete sich der gefällige Rauband bei seiner Färbung mit dem ihm gefälligen erscheinenden Worten: „Rauband, danke, aber ich habe schon so viele Pasteten verzehrt wie Sie von Politikern erzählten!“

## Das ist Dumas zum ersten Male den Mund auf und sagte hierzu: „Und mit dem gleichen Instrument.“

**Postleuten.** Saint-Just und Camille Desmoulins, zwei hervorragende Vertreter der französischen Revolution von 1789, waren Lebende. Saint-Just, Anhänger der Schreckensregierung, der die Guillotine als wichtiges politisches Erziehungsmittel ansah, und darnach handelte, ließ sich auch für einen Dichter. Sein heroisches Gedicht „Daguet“ verlor seine Gegner Desmoulins. Der berühmte Dichter, Vertreter der französischen Revolution, zu einigen Randbemerkungen. Er schrieb: Saint-Justs Gedicht sei trotz seiner 24 Zeilen dem Witzvolp der Literaturschreiber entgangen, die doch sonst

## Die kleinen Anketten der Literatur sind nicht klein, dabei trägt Saint-Just aber sein Dichtertalent so würdig auf den Schultern als sei es das heilige Sakrament.

Saint-Just erwiderte nur, er wolle haßlich sorgen, daß Desmoulins das letzte Wort erhalte. Desmoulins unter dem Name tragen wurde, und so geschah es, Desmoulins endete unter dem Fallbeil.

## Der Patriot Bonaparte.

Wir sind geneigt Napoleon Bonaparte als Franzosen anzuerkennen, in Wahrheit war er nach Blut und Asche ein Korier. — Als Nahrung von ledigen Jahren brühte die späteren Franzosentatler aus glühender, patriotischer Geninnung die Geschichte des freireichlichen Korienvolkes zu schreiben. Leider blieb das Manuskript, ein geistvoller Dargestalt gegen den französischen Feind, nur druckschickhaft. An einer Stelle sagt er: — „Wenn

# Drei Elefantenhinrichtungen / Mauderei von Erna Basing

Der Elefant ist ein schändliches Ungeheuer, das erhalten gehalten ist aus neugierigen Zeiten, und doch wird gerade der Elefant, dieses Tier ohne Nutzenwandtschaft, leicht der Freund des Menschen. Er nimmt sogar für den Menschen und gegen seine eigenen Tiergenossen Partei, weshalb man ihn zur Züchtung wilder, das heißt in dieser Halle, frisch eingelangener Elefanten benutzt. Trotzdem aber kommt mander Elefantendominer zu Schaden. Der Elefant ist nämlich nachsichtlos, nachlässig und man weiß nie, was er mal über sich selbst und was zwischen Mensch und Tier sehr oft recht unterschiedliche Anschauungen, die auf keinen Generalisierer zu bringen sind. Ein böser Elefant ist aber der Schrecken der Menschen und sich seiner zu entledigen ist nicht so leicht. Elefantenhinrichtungen gehören daher zu den schwerwiegendsten Ereignissen.

Barum und Wäldern, die sich auf eine ferozere Art und die Ausübung aller Sentimenten verstanden, erlebten einmal eine Ueberfütterung und das auf der Straße, wurde doch in Marseille ganz plötzlich der Elefantentier Freie löse. Er rief an einer dieser herrlichen, am Meer fließenden Platanen-Allee zwei Wärme aus, nicht ganz anders, als ob sie Streichhölzer seien, und spielte sehr tumultuarig und schredenerregend den wilden Mann. Geisteslos wurden half nichts, Freie war und blieb verreckt. Da führte man unter fähiger Lebensgefahr für Menschen und Tiere, zwei weibliche Elefanten an ihn heran und befestigte Stricke an dem Todeband. Als sie nach dieser Wille um seine Füße geschlungen hatte, deutete es volle zwei Stunden bis man ihn niedererren konnte. Dann warf man einen großen Strich um seinen Hals, bedeckte 45 Mann links und 45 Mann rechts, die auf Kommando von beiden Seiten gingen, um den Elefanten zu erdrücken. Diese Hinrichtung wider Willen war so grauenvoll, daß alle Beteiligten ein Schauer erliefte. Keiner hat sie vergessen und viele schwärze Tag des Jahres 1902 blieb in der sonst so glänzenden Geschichte von Barum und Wäldern eine trübe Erinnerung. Das Naturhistorische Museum in Marseille bekam die Leberreste von Freie. Er wurde ausgekostet und noch heute ist er in der dortigen Sammlung ein Beweismittel sondergleichen. War das Tier doch 4 Meter hoch und seine Stoßzähne waren 150 Meter lang.

Am selben Tage mußte in New York der Elefant Zoph hingetrichtert. Er hatte drei Wälder gelidet und darum war ihm doch

Das Vaterland nicht mehr ist, muß ein außer Bürger sterben.“ Er schickte die Handschrift dem damals in der Verbannung lebenden forschigen Freiheitliebenden Kagi. In dem Begleitbriefchen fanden folgende Zeilen:

„Ich ward geboren als das Vaterland fiach, 30 000 Franzosen auf unsere Küste geloben, der Baron der Freiheit in Blutwellen verabschiedet, nach das verhasste Schauspiel, das nach der Weis unferer Unterwerfung. Ist das nicht die gesamte Marter, die der erlebten kann, der noch Gefühl hat? ... Ich will die Verdäcker der gemeinen Sache mit dem Finiel der Schande in Mainz malen!“

„Die geht es eigentlich in der französischen Revolutionierung in einem Dramatisationsfeldern, Korika Frankreich einzuverleiben.“ „Wie geht es eigentlich in Korika zu?“ „fronte er als Korika immer.“ Die freireichlichen Korien hatten nämlich mehrmals verurteilt den Kaiser Napoleon als einen Verdäcker an ihrer gemeinen Sache zu ermorden.

Zodestriel gesprochen worden. Seine Walfriedung geschah in Conay Island nun naitislich unter Wahrung ebt amerantischen Einnugs in Augenwart von 15 000 Zuschauer. Der Elefant bekam Mohrrüben, die man vorher ausgehölet und mit Quantsal gefüllt hatte. Der Todestriebel faß, als ob um 10 Uhr gesch. Das Obi machte ihm gar nichts. Als er nach Stunden keinerlei Erkrantungserscheinungen, jedoch unverminderten Appetit bewies, alarmierte man das Elektrizitätswerk. Zoph sollte nunmehr mit sechs Elektrizitätsschichten werden. Aber entweder hatte man nicht die richtigen Veranrichtungen oder Zoph war gegen Elektrizität unempfindlich, auf jeden Fall blieb er, trotz aller Vermählungen zu und zu vieler Nadeln, am Leben. Man dann endlich 69 000 Mark Eintrittsgeld eingenommen worden, fand sich jemand, der mit der Elefantenhülle Zoph den Garans machte. Diesen Schülten hätte man wohl gleichig ausfindig machen können; jedoch hätte man sich dann um das Eintrittsgeld und den Reklametrieß getraut.

## BLAUPUNKT

**SUPER SUPER**

3 W 6 6 W 4

RM 295 RM 248



4 WATT

**BLAUPUNKT RÖHREN**

ÜBERLEBENDE JAHRE. SOUVERÄNE PREISE.

JOEAL-WEKKE-GEHEILIG-DIGITRACHING

Auch im Zoologischen Garten in Berlin hat im Jahre 1905 ein Elefant hingetrichtert werden müssen. Das war aber zugleich eine Erlösung des Tieres von seinem Leiden. Geheimrat Deh hatte von einem ausländischen Zirkus einen Elefanten gekauft, der ihm als garantiert gesund und gutmütig angepriesen wurde. Das Tier, das nicht vom Göttergott Gharlotentzung nach dem Zoo geführt wurde, litt jedoch an einem franten Fuß. Der Elefant hatte sich, offenbar vor längerer Zeit, einen Wälder

## Auch wenn wir vergehen müssen, muß Deutschland bestehen, auch wenn uns in einzelnen das Schicksal schlagen sollte, muß Deutschland leben!

eingetreten gehabt. Das Tier war wohl behandelt, jedoch nicht geheilt worden. Auch ein Aderabschnitt, von der Elefant, von den Wäldern anah, zur Sedonung getreten hatte, war dem Seilungsprozeß nicht irgendeine nützlich gewesen. Der Elefant war an seinen Fußbeinen unheilbar erkrankt und zudem böswütig. Er mußte angefesselt gehalten werden, zum Schutz für den Zoo-Besucher, denn er loslich hinwärt und verletzte) und die Elefantentat, die den Käfig mit dem Willen teilte. Der Zoo verweigerte die Annahme. Der Zirkus aber versagte den Kaufpreis und so kam es zum Verkauf. Als der in einer Prüfung entschieden war und durch den Gerichtsbescheide eine Versteigerung veranlaßt wurde, bei der die Tiergärtliche Hochschule in Berlin den Zuschlag für die Leiche des Elefanten bekam, leitend es heimrat Deh auf der sofortigen Tötung des Tieres. Der Elefant sollte durch Giftbrotten, die Blausäure enthielten, getötet werden, doch bevorzeitete er sie. Da trat der berühmte Tierkennungsreichende Schillings mit seiner nie fehlenden Würde in Tätigkeit. Schädlich und Gehirn sollten geschont werden, darum wurde Blausäure gewaldt. Niemand wußte der Schuß gar keine Wirkung aus, worauf Schillings den Blausäure rechtig abgab, der im Augenblick tödlich war. In Berlin waren bei der Tötung des Elefanten mitführend nur ein paar Wissensscholter zugegen.

## Heitere Ecke

Der Grund  
„Ach, geb, Robert, du siehst mich nicht mehr! Noe der Hochzeit wartst du ganz anders mit mir!“

„Das glaub ich — vor der Hochzeit hast du mich immer mit offenen Armen empfangen, jetzt nur noch mit offenen Händen!“

Bei der Wahrsagerin  
„Ich sehe hier eine Linie in Ihrer Hand, die nochmal von großer Bedeutung für Ihr Leben sein wird!“  
Wahrsagerin: „Ja, ich weiß, die Hamburger-Amerika-Linie!“

Wohlfahrt  
Sie: „Unterwegs gab ich einem alten, blinden Bettler sechs Pence. Er hat so drins gegeben: Bitte, schönes Fräulein, eine milde Gabe!“

Er: „Der Kermtel! Er scheint wirklich blind gewesen zu sein!“

Der Genieser  
Kunzgraf: „Wie, das soll ein Autor sein? In dem Welt gibt's ja nicht mal ein Amüsament!“

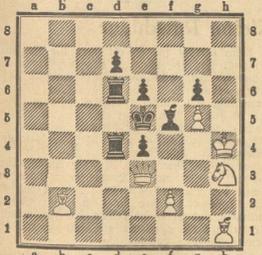
Einheimischer: „Aber bitte, Sie glauben nicht, wie wir uns über die ankommander Fremden amüsieren!“

Amno dasumal  
Wirt: „Ich sage Ihnen, von diesem Bier hat schon Eduard VII. getrunken!“  
Gast: „Das ist sehr gut möglich, da war es auch noch frisch!“

# Allelei Kurzweil für den Feierabend

## Schachaufgabe

Ernst Marwitz



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung. Weiß: König h 3, Dame e 3, Läufer b 2, h 1, Springer h 3, Bauer g 5, f 2 — Schwarz: König e 5, Turm d 4, d 6, Läufer f 5, Bauer d 7, e 4, e 6, g 6.

**Kurze Geschichte**  
Ein großer Segelfluter fährt gerade über den Äquator. Er ist gut windstill und die Bodennähe hat so fast nichts zu tun. Man läuft in der brütenden Hitze den Schatten und sucht.

Zwei Matrosen lehnen an der Kelling — der eine läßt sich auf die rechte, der andere auf die linke Bodwand. Der eine schaut sofort nach Oben, der andere genau nach Westen über das Ozean, weite Meer.

Wichtig sagt der eine zum andern: „Du, James, die läßt ja eine Fille auf der Nase.“  
Wie konnte der Mann das sehen?  
Sie meinen, die beiden hätten sich mal eben einen Augenblick umgedreht? Nein, so einfach ist die Sache ja nicht.

## Kreuzworträstel



**Waagerecht:** 1. Bierst. 4. Lebensbaum, 6. flammige Zeichnung für „herr“, 7. weiblich, 8. Gebirge, 9. Vorkellung, 10. Hauptling (orient.), 12. Aufgabenteil, 15. Nebenfuß der Donau, 16. deutscher Fluß, 17. kleines Wasserfahrzeug, 18. Wähnmutter, 19. Stadt in Algerien.  
**Senkrecht:** 2. italienischer Fluß, 3. Bübenwert, 4. Gemüß, 5. Hirchtrieb, 10. Körperteil, 11. heimisches Element, 12. Schorgan, 13. führe deutsche Kolonie, 14. pomerziger Küstenfluß.

## Wie alt sind die Kinder?

Ein Vater sagte zu seinen beiden Söhnen Werner und Ludwig: „Ich bin jetzt gerade doppelt so alt, als ihr beide zusammen. Vor zwei Jahren war ich viermal so alt, als du, Werner, und vor vier Jahren war ich sechsmal so alt als du, Ludwig.“ Wie alt war jeder?

## Silbenrästel

Aus den Silben  
be — be — bo — be — ber — e — e — en  
ge — ge — ga — ge — ge — ge — ge — ge  
— me — in — in — la — le — le — ma — me  
— ne — mi — mit — mit — na — na — nei —  
nen — ni — on — re — ren — le — be — hen  
— ter — ti — tin — tu — u — wan —  
sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

- Synonym für Bade
- Ragelied
- sporliche Veranstaltung
- spanische Weinblausche
- Einfiedler
- Cherfrau
- Synonym für Biene
- Fluß im Obergebiet
- Wollgemeinschaft
- Farbenbehälter
- Aufhebungshilf
- Anteilnahme
- Jahlungshilf
- Gartenhäuschen
- flüchtige Festungsgelehrter
- himmlisches Wesen
- Stadt in Oberbayern
- Oper von Verdi

## Wahrsagungen aus voriger Nummer

**Schachaufgabe**  
Lösung: Dame a 4 — d 7  
Wenn Schwarz K e 5 X S d 4, dann L h 4 — f 6 matt.  
Wenn Schwarz c 5 X S d 4, dann S a 3 — c 4 matt.  
Wenn Schwarz S b 5 X D d 7, dann S a 5 — c 6 matt.  
Wenn Schwarz S g 2 X L h 4, dann D d 7 — g 7 matt.

## Kreuzworträstel

Waagerecht: 1. Edelstein, 7. Irma, 8. Vera, 9. Gau, 10. Eule, 12. Witz, 13. Waf, 17. Ries, 19. Doa, 20. Hirn, 21. Note, 22. Neunsaugen.  
Senkrecht: 1. Eilenbahn, 2. Frau, 3. Lage, 4. taub, 5. Frau, 6. Marzajahn, 11. Dos, 13. Jil, 15. Arie, 16. Sinn, 17. Kamm, 18. Ehe.

## Silbenrästel

Viel Aufregung um frische Eier  
Frau Küchli hat achtzig Eier gekauft. Wenn die Hühner ihr zehn Eier als Ersatz für die schlechten Eier gab, deren Anzahl in Wirklichkeit sechs betrug, so hat sie mit vier frischen Eiern zu ihrem Ausgangsposten noch ein Zwanzigtel bezugewonnen.







# Deutsche Kraftfahrt



Mitteilungen des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps und des Deutschen Automobil-Clubs Gau 18 Mitte

## Auto-Ausstellung

Vom 14. bis 24. Februar wird in Berlin die diesjährige Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung veranstaltet. Die kommende Ausstellung wird ihre Vorgängerinnen in jeder Beziehung weit übertrreffen und kann wohl als die größte Kraftfahr-Ausstellung, die jemals stattgefunden hat, bezeichnet werden. Wenn in den Vorjahren drei Ausstellungen zur Verfügung standen, so wird die kommende Ausstellung in neun Fällen 500 Ausstellungen auf einem Raum von insgesamt 50 000 Quadratmeter stattfinden. Es werden für die Ausstellung sämtliche Messegelände am Berliner Pantheon zur Verfügung stehen, und weiterhin wird, wie auch im Vorjahre, die Verbindungshalle zwischen den Hallen I und II wieder aufgeführt werden.

Die kommende Ausstellung wird mit aus dem In- und Ausland ein Symbol des Aufstiegs der deutschen Kraftfahrwirtschaft sein, und die deutsche Automobilindustrie wird Gelegenheit nehmen, dem Führer für seine kraftfahrerbührenden Maßnahmen ihren Dank in der Form abzuliefern, daß sie für Kraftfahrzeuge zur Ausstellung bringt, die allen Ansprüchen hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, technischer Vollkommenheit, guter Ausstattung und niedrigen Preises in jeder Beziehung gerecht werden.

Vom billigsten Kleinwagen bis zum Automobilsportwagen, vom fortschrittlichen und durchstrukturierten Kraftfahrzeug zum Schwerekraftfahrzeug, vom Dieselmotor bis zum Hochleistungsautomobil wird neben zahlreichen Zubehör alles zu sehen sein, was der Kraftfahrzeugaufbau zu leisten hat. — Auch Kraftfahrplatz und Straßenbau

sowie der Verkehr werden auf der Ausstellung ihre Darstellung finden. Reichhaltig und vielfältig werden ebenfalls vertreten sein. — Dies beweist, daß den Ausstellungsbesuchern ein umfassendes Überblick über die Kraftfahrtechnik gewährt wird sowie ihre Beziehungen zur gesamten Volkswirtschaft gegeben wird.

**Heizereferatierungen**  
Die Deutsche Reichsbahn gewährt allen ausländischen Ausstellungsbesuchern eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent, falls sie ihren Aufenthalt in Deutschland auf mindestens sieben Tage beschränken. Die Deutsche Luftfahrtgesellschaft für die Flugverbindungen gewährt ebenfalls eine Ermäßigung von 10 Prozent. Weiterhin haben die ausländischen Fluggesellschaften in Paris, Brüssel, Wien, Warschau, Kopenhagen, Brüssel und Moskau ihre Zustimmung zu der jetzt getroffenen Preisermäßigung für Auslandsreisen gegeben.

## Kraftwagen im Dienst der Reichsbahn

Die noch vielfach vertretene Ansicht, daß der Kraftwagen eine gefährliche Konkurrenz der Eisenbahn bedeute, ist durch die Reichsbahn selbst in folgender Weise widerlegt worden. Nachdem sie im Jahre 1933 den Kraftwagen nur nebensächlich in den Dienst des Schienenverkehrs gestellt hatte, sah sie sich durch die damit gemachten guten Erfahrungen veranlaßt, im letzten Jahre 1127 Motorwagen und 492 Beiwagen für ihre Zwecke einzusetzen. Die tägliche Kilometerleistung hiervon betrug im Laufe der Verkehrszeit von 46 500 Kilometer auf 125 245 Kilometer.

Nachdem man die zuletzt genannte Zahl auf das ganze Jahr um, dann ergibt sich eine Gesamtleistung von 93 Millionen Kraftwagenkilometer. Diese rein wirtschaftliche Gesamtleistung entspricht zwar nicht den wirklichen Leistungen, da diese durch die Umfang des Jahres geringeren Strecken betra-

gedingt sind. Aber sie bietet doch einen Anhaltspunkt für die zukünftige Entwicklung. Um welche Ausmaße es sich hierbei handelt, geht am deutlichsten aus der Tabelle hervor, daß die jährlich Güterleistung um ungefähr 200 Millionen Kilometer beträgt.

Der Einsatz von Kraftwagen hat aber auch noch andere Vorteile gebracht. Bekanntlich

wird der Verkehr von Nachtlasten und im weiteren Güterverkehr durch die Zettelerluste auf den Unterwegsbahnhöfen erheblich vergrößert und dadurch die Reiseleistungsfähigkeit außerordentlich herabgesetzt. Die Zustellbeförderung der Güter durch Kraftwagen ermöglichte es jedoch, die durchschnittliche Reiseleistungsfähigkeit dieser Güterzüge wesentlich zu erhöhen.

## Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1935

### Immer besser im Winter fahren!

#### Sondervorführungen von technischen Neuerungen

Die diesjährige Kraftfahrzeug-Winterprüfung sieht am Sonntag, dem 3. Februar, die Möglichkeit vor, Hilfsmittel zur Winterfahrbarkeit für Kraftfahrzeuge dienen, zur Vorführung zu bringen. Der Veranstalter will damit den zahlreichen Kraftfahrern Gelegenheit geben, in aller Öffentlichkeit und vor einem fachverständigen Gremium ihre Hilfsmittel vorzuführen und beurteilen zu lassen.

Es geht wohl ohne Zweifel fest, doch eine erfolgreiche Vorführung derartiger Hilfsmittel propagandistisch von außerordentlichem Wert sein kann, wird doch die gesamte mitgehende Rede und Erörterung über die Vorteile der Kraftfahrzeug-Winterprüfung entfalten.

Wie der Veranstalter aus zahlreichen Anfragen entnehmen konnte, wird in der Winterprüfung über die Hilfsmittel und Anordnungen, die für die Sondervorführung am 3. Februar gemeldet werden können.

Jüngst ist einmal grundräßig festgesetzt, daß die gemeldeten Hilfsmittel nicht unbedingt vollkommen neu zu sein brauchen.

**Geisigkeiten z. B.**, die einen besonderen günstigen Stromverbrauch haben, neuartige Schneeketten, Vorrichtungen zur Erwärmung oder Warmhaltung des Motors, des Ölwanne, des Motors oder elektrischer Art, Sandstreuer, Wagenheizungen durch Heizschiffchen oder Öfen können aber weiteres zu den Sondervorführungen gemeldet werden, sofern sie gegenüber den allgemein bekannten ortsüblichen besonderen neuen Vorzüge aufzuweisen haben. Wagenheber, mit denen man auch im Schnee festhängende Kraftwagen ohne Mühe heben kann, oder Hilfsmittel, die die bekannten Wagenheber hierzu in den Stand setzen sowie eine wirksame Brandabwehr sind ebenfalls nicht minder willkommen. Technische Neuerungen zur Verbesserung der Winterfahrbarkeit von Kraftfahrzeugen.

Bedingung bei allen gemeldeten Vorführungen ist nur die Anmeldung bis zum 19. Januar bei der Sportabteilung des D.M.C. Berlin W. 35, Tierparkufer 90, unter Einreichung einer genauen Beschreibung.

Der technische Etat wird in jedem Fall über die Zulassung dieser Anmeldung zu den Sondervorführungen rechtzeitig entschieden.

## Die Ausschreibung

Für die Zeit vom 29. Januar bis zum 3. Februar, jedoch die Deutsche Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrprüfung (D.M.C.) die Kraftfahrprüfung Winterprüfung 1935 als nationale Veranstaltung für Kraftfahrer ohne und mit Beiwagen, Personalkraftwagen, Kraftfahrzeuge und Sonderfahrzeuge aus. Die Prüfung dient der Ermittlung der Fahrer, der Betriebsbereitschaft und der Zuverlässigkeit des Kraftfahrzeuges im Winter sowie der Vorführung und Probung von technischen Hilfsmitteln für Winterfahrern. Zur Erreichung dieses Zwecks wird die Winterprüfung eingeteilt in: A. eine sportliche Winterfahrt vom 29. bis zum 31. Ja-

nuar, B. eine technische Prüfungsfahrt am 1. und 2. Februar, C. Sondervorführungen von technischen Neuerungen am 3. Februar 1935. Die rein sportliche Prüfung umfaßt Startrichtung, Zuverlässigkeitsfahrt mit Nachfahren, Startrichtung, Prüfung der Sichtweite und Ausführung von Arbeiten, wie sie im normalen Fahrbetrieb vorkommen. Nennungen sind bis zum 10. Januar an die Sportabteilung des D.M.C. Berlin W. 35, Tierparkufer 90, zu richten.

## Die Saar wünscht deutsche Kraftfahrzeuge

Zur kommenden Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1935 geben dem Reichsverband der Automobilindustrie A. O. dem Generaldirektor der Automobilindustrie, bereits zahlreiche Anfragen aus dem Saarland, die die Saarerbürger für das große Interesse, das man der Ausstellung dieser Art, die nach dem Wiedereinstieg der Saar an das deutsche Winterland stattfinden.

Aus einem Brief eines saarländischen Kraftfahrzeughändlers an den Reichsverband der Automobilindustrie sei zitiert:

„Gerade diese Ausstellung wird uns Saarländer besonders interessieren, da es diejenige sein wird, bei der wir zum ersten Male wieder mit dem Winterlande vereint und Berlin besuchen können, um neue Beziehungen anzuknüpfen.“

## Vorfahrtrecht auf Fernverkehrsstraßen

Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, auf welchen Straßen ein grundrätliches Vorfahrtrecht besteht. Nur den Hauptverkehrsstraßen, gekennzeichnet durch das auf die Spitze gestellte Quadrat, und den Straßen I. Ordnung, gekennzeichnet durch zwei Quadrate, ist das Vorfahrtrecht auf der Ebene der Straßen, die durch schwarze Pfeile gekennzeichnet sind, durch schwarze Pfeile gekennzeichnet. Dieses Vorfahrtrecht besteht auf einem bestimmten Gebiet des Reichsverkehrsministeriums vom 10. Oktober 1934, abgedruckt im Verkehrsrechtsblatt, Ausgabe B Nr. 1. Der Verkehrsrechtsminister hat also auf den Fernverkehrsstraßen, Hauptverkehrsstraßen und Straßen I. Ordnung ein Vorfahrtrecht abgedruckt von den beiden sonst geltenden Grundregeln: rechts vor links und Kraftfahrzeuge sowie Schienenbahnen vor sonstigen Verkehrsteilnehmern.

## MSKK-Nachrichten-DDAC

### \*Straßenperren

Nach Mitteilung des DDAC Gau 18 sind in der Woche vom 14. bis 20. Januar 1935 folgende Straßen gesperrt:

- Vollständige Sperren:**  
Sprengelstraße-Bertramstraße, Sperrung von Sauerackerpark bis zum Hauptweg nach Einigen, bis auf weiteres.  
Wendeburg-Rauschhahn, Spernung von Wierburg bis Anckenpark, bis auf weiteres.  
Eberhard-Steinberg, Spernung bis zur Fertigstellung der Straße im Grundriß.  
Gellerte-Deinannen-Dohne-Sierke, Spernung bis zur Fertigstellung der Straße im Grundriß.  
Burg-Deinannen-Dohne, Spernung von Schloßpark bis zur Straße (Hauptverkehrsstraße). Umleitung neben der Hauptstraße.  
Gellerte-Steinberg, Spernung von Wallin bis Steinlingen bis auf weiteres (Hauptverkehrsstraße). Umleitung neben der Hauptstraße.  
Groppeberg-Warnergerstraße, Spernung von Groppeberg bis zur Hauptstraße Wobden-Geleit bis auf weiteres (Hauptverkehrsstraße).

### Gelbteilige Sperren:

Wagelberg-Geleit, Spernung zwischen Obersteet und Geleit, bis auf weiteres.  
Weitere Straßenperren innerhalb Deutschlands sind beim Deutschen Automobil-Club in Halle, Universitätsstraße 9, Telefon 299 53, zu erfragen.

## DDAC, Ortsgruppe Halle

Die Ortsgruppe Halle des Deutschen Automobil-Clubs hielt nach ordnungsgemäßer Einladung ihre erste Ortsgruppenversammlung ab, an der Ortsgruppenführer W. Ciemburg, stellv. Ortsgruppenführer D. Jünger, Sachverständiger Dipl.-Ing. M. Werner, Reichsreferent Dr. E. Scherer und Baummann W. Wilhelm erschienen waren. Anwesend waren auf besondere Einladung Gauführer E. Dehne und Gauverwaltungsleiter H. J. Mann anwesend. Der neuernannte Ortsgruppenführer begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder des Ortsgruppenrates und legte den beabsichtigten Aufbau der Ortsgruppe dar. In der anschließenden Unterredung wurde der Einrichtung einer Straßentrabantenorganisation besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die neue Untergruppe der Ortsgruppe soll künftig unter besonderer Leitung eines Unterführers ihre Tätigkeit und ihren Sport selbstständig durchführen. Außerdem ist beabsichtigt, unter den Wagenfahrern eine besondere Stammgruppe aufzunehmen, die sich mit Geschicklichkeitsprüfungen, Zuverlässigkeitsfahrten und Wagenstellungen (jedoch seit zur Verfügung hat). Schließlich wurden noch Fragen der Werbung besprochen, um jedes in Halle wohnende DDAC-Mitglied auch als Angehörigen der Ortsgruppe zu gewinnen. Erst in später Stunde fand die Sitzung ihr Ende.

Die Jahreshauptversammlung findet voraussichtlich am 22. Januar, 20.15 Uhr im Hotel, Hotel „Hotel Hof“, statt. Bis dahin, diesen Termin festzusetzen.

Das NSKK-Gaue veranstaltet am 19. Januar ein Fest der 3000 PS und lädt die Kameraden vom DDAC dazu ein, das mehr oder weniger, wenn sie eine recht große Anzahl deutscher Kraftfahrzeuge besitzen würde. Eintrittskarten auf der Geschäftsstelle, Unterstadt 3 und anderswo.

Die Ortsgruppe Halle veranstaltet am 19. Januar ein Fest der 3000 PS und lädt die Kameraden vom DDAC dazu ein, das mehr oder weniger, wenn sie eine recht große Anzahl deutscher Kraftfahrzeuge besitzen würde. Eintrittskarten auf der Geschäftsstelle, Unterstadt 3 und anderswo.

Die Ortsgruppe Halle veranstaltet am 28. Januar die Wintererlebnisse im heutigen Rathaus. Anfragen diesbezüglich beliebig beim Ortsgruppenführer.

Reiseangelegenheiten nicht vergessen (monatlich 10 Pf.) auf Postfachnummer 19302, Berlin für DDAC, Ortsgruppe Halle.  
Ciemburg, Ortsgruppenführer.

## Richtig starten hilft sparen!



### Wie macht man das im Winter?

1. Vollschutz Winteröl verwenden;
2. Kupplung ganz austreten;
3. kurz starten ohne Zündung einzuschalten;
4. Zündung einschalten u. erneut starten (Motor ausgepumpt lassen);
5. Motor 1 bis 2 Min. langsam arbeiten lassen, langsam einpumpeln;
6. langsam anfahren. — Starten Sie im Winter grundsätzlich nach dieser Regel. Vergessen Sie aber nicht Punkt 1: Vollschutz Winteröl, d. h. Essolub verwenden. Sie werden überrascht sein, wie spielend leicht der Motor dann startet.

**STANDARD** **Essolub** **VOLLSCHUTZ MOTOR OEL** ... im Winter erst recht!  
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM GESELLSCHAFT

**Flüssig**  
selbst bei 30 Grad Kälte  
SORTE A 20, LITER RM. 1.40



# Mitteldentsche National-Zeitung

Tag der Saar  
Endlich Abstimmung

Die „Mitteldentsche National-Setzung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit 4 Blättern. Abonnementpreise: 1.20 RM. Einzelhefte 20 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage 10 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 8 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 6 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 4 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 2 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 1 Pf.

Sonnabend/Sonntag,  
12./13. Januar 1935

Einzelheft (einschl. Post): 1,70 RM. auswärts 20 Pf. Zeitungspreis: 1,50 RM. auswärts 20 Pf. Zeitungspreis ohne Silberbeilage: 1,20 RM. auswärts 16 Pf. Zeitungspreis ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 8 Pf. Einzelhefte 3 pfennig. — Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 6 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 4 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 2 Pf. Einzelhefte ohne Silberbeilage und ohne die Beilage „Die Deutsche Front“ 1 Pf.

Nummer 10

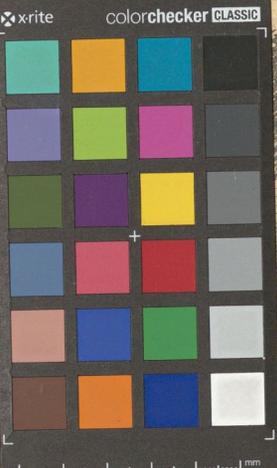
## Heimkehr . . .

### der deutschen Saarbrüder nach fünfzehn Jahren Kriegsgefangenschaft Führer und Volk erwarten die endliche Befreiung des Saargebietes von der Fremdherrschaft

Es genügt! Schämt das deutsche Volk und freuet Euch! Denn der Tag ist heran, da Eure Brüder von der Saar heim in aus Fremdherrschaft. Saarland kommt zum Reich, dem man es einst im Zaum überheben

zehn Jahren längst darüber aufgeklärt worden, daß Frankreich an der Saar nichts zu hoffen hat. Es ist durchaus richtig, wenn heute die Londoner „Daily Mail“ schreibt: „Solange das Saargebiet von Deutschland abgetrennt ist, besteht unabweisbarerweise eine Gefahr für den Frieden. Die Kriegswolke, die über Europa liegt, wird sich am Sonntag

heben, wenn eine überwältigende Mehrheit von Saarländern für die Rückkehr ihres Gebietes zu Deutschland stimmt.“ Selbst in einflussreichen Kreisen in Paris hofft man heute, um politischen Weiterungen zu entgehen, daß sich eine absolute Mehrheit für Deutschland aus der Saarabstimmung ergeben möge. Denn deutsch ist die Saar und keine Macht der Welt kann an dieser Tatsache etwas ändern. Dem Reich aber wird sie wieder angegeschlossen werden, sollte man auch durch noch so viele Schifflanes versuchen, den eindeutigen Willen der Saardeutschen zu unterbinden.



Langweiligt bestimmt das Saarstatut, daß die Abstimmung über das zukünftige Schicksal des Saargebietes, den Willen der Bevölkerung zu ermitteln hat und daß auf Grund dieser Abstimmung die fernere Zugehörigkeit des Landes entschieden werden soll. Die Gefahr einer großen Geschicktsfälschung bestünde aber, wenn die Abstimmung unter Bedingungen vor sich gehen sollte, die geeignet sind, den festgelegten Zweck der Volksbefragung zu beeinträchtigen. Das heilige und verbriefte Recht des Saargebietes, sich für die Rückkehr zum Vaterland zu entscheiden, darf jedenfalls in keiner Weise unterbunden werden. Zu hoffen ist daher, daß sich unteilbare Zwischenfälle am ersten Abstimmungstage, die ergaben, daß keineswegs für eine klare Erfüllung der Abstimmungsverpflichtung geforgt hat, am Hauptabstimmungstage nicht mehr wiederholen. Deutschland während der Abwesenheitszeit von der Saar aus gesehen, hat in den vergangenen 15 Jahren nicht immer zu einer Rückkehr der Saarbevölkerung nach Deutschland ermutigt. Die Katastrophenpolitik der Novemberlinge, Marxistenherrschaft und Korruptionswirtschaft gaben oft ein gar verzerrtes Bild des Vaterlandes. Dann aber kam wie ein Fanal der herrliche Aufbruch der Nation. Das Reich Adolf Hitlers entfaltete sich in seiner ganzen Größe, Ordnung und Macht fehrten zurück. Ganz Deutschland begann sich wieder auf seinen Nationalstolz zu erheben. Da fanden sich denn auch im Saargebiet die beste Männer, die die berypfeiltesten Saardeutschen wieder aufzumerkissen. Die Deutsche Front wurde aufgerichtet. Sie nahm den Kampf mit dem Separatismus auf und wies die Schritte der Fremdherrschaft in ihre Schranken zurück. Heute steht es dank dieser Wende gut um das Saargebiet. Das Abstimmungsresultat wird manch trügerische Hoffnung der Französlinge zunichte werden lassen. Saargebiet und die Pfalz, die nach der Rückgliederung des Saargebietes zu einem einheitlichen Gau der NSDAP zusammengeschlossen werden, erhalten jetzt den Platz zu ihrem Ganzen. Dem es in erster Linie zu danken ist, daß das Deutschland des Saargebietes heute als ein geeintes Volk der Vervollständigung gegenüber steht. Joseph Würdelt erfordert der Saar in der kritischen Zeit als ein unerbittliches Vorbild, dem alle guten Saardeutschen mit Begeisterung nachzueifern.

Der letzte Akt der Saartragedie aber wird in Genf gespielt. Wenn am Dienstag unter den Augen der Welt die Fühlung der aus dem ganzen Saarland nach Saarbrücken gedragten Wahlschiff

Tag der Abrechnung mit den Mächten, die hinter der Front Separatismus und Marxisten stehen, endlich angebrochen. Wie ein Gericht wird das Abstimmungsresultat der Saardeutschen über Separatismus und Emigranten herbeirufen. Clemenceau-Märchen von den „Saarfranzosen“, das dazu diente, die Welt über die wahre Lage der Saar irreführen, wird sich als verächtliche Lügenmärchen entpuppen. Die Völker selbst sind in den fünf-